



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

45 (28.1.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139854)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 213

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubnis 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag W. 2.48 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 4 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.  
Kurzfristige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 45.

Freitag, 28. Januar 1910.

(Mittagsblatt)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

Kaisergeburtstagsfeier in Berlin.

\* Berlin, 27. Jan. Mit dem Eindruck der Dunkelheit begann die Illumination, die besonders bei den großen Warenhäusern, Banken, Hotels und Cafés eindrucksvoll waren. In den Straßen wogte eine ungeheure Menschenmenge. Das Wetter war prachtvoll.

\* Berlin, 27. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin machten heute nachmittag eine gemeinsame Ausfahrt. Abends 8 Uhr war im reichgeschmückten königlichen Opernhaus auf Allerhöchsten Befehl Galaoper, zu der der Reichskanzler, die Vorgesetzten, die Generale und Admirale, die Minister, die Vertreter des hohen Adels mit ihren Damen, Offiziere, Parlamentarier, hohe Beamte und Staatsvertreter erschienen waren. Auch die französischen Gäste von der Kokolousstellung befanden sich unter den Geladenen. In der großen Hofloge hatten der Kaiser und die Kaiserin Platz genommen. Rechts vom Kaiser saßen die Großherzoginnen von Baden und Hessen, Prinzessin Heinrich, Prinz Carl Friedrich, links neben der Kaiserin der König von Sachsen, die Kronprinzessin, die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz August Wilhelm und andere Fürsten. Hinter den Kaiserinnen saßen die Kronprinzen zwischen der Prinzessin von Rumänien und der Prinzessin Friedrich Leopold, die Großherzöge von Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, von Oldenburg und alle anderen kaiserlichen Gäste. Gegeben wurde der zweite Akt von Wagner's „Meistersinger“ unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Rud. Nach der Oper hielten die Kaiserlichen Cerale.

Die Kaisergeburtstagsfeier im Reichstage.

\* Berlin, 27. Jan. Der Reichstag beugte den Geburtstag des Kaisers mit einer Feier in den festlich geschmückten Erziehungsräumen des Reichstags, wobei der erste Vizepräsident Dr. Spahn den Toast auf das Allerhöchste Geburtstagskind ausbrachte. Redner wies auf die Vermählung sächsischer und norddeutscher Kultur hin, die sich mit der Bezeichnung des Sohnes von schwäbischer Erde mit der Mark Brandenburg auf dem Konstanzer Konzil vollzogen habe. Dem deutschen Heere sei die Gefolgschaft bewahrt, die in drei Kriegen das Erstaunen von Freund und Feind erregt habe. An den Wästen der starken Kriegsmarine trage stolz die deutsche Flagge, dem Feinde zum Trutz und dem Reiche zum Schutz. Hoch und hehr, mächtig und fest stehe das deutsche Volk. Der Kaiser habe sich erwiesen als der Weltfriedensmächtigste Herr. Deutschland an der Front der Menschheit sei des Kaisers Ziel. An die Abgeordneten ergehe besonders der Ruf des Psalmisten: „Mein Tagewerk gehört dem Kaiser.“ Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Spahn seine Rede.

U m w e l t e r .

\* Hamburg, 28. Jan. Der gestrige Schneesturm und die Nordoststürme brachten für den Verkehr der in der Elbemündung ein- und auslaufenden Schiffe erhebliche Störungen mit sich. Der gestern nachmittag mit schwerer Havarie in Texhaven eingetroffene Schleppdampfer Telegraph verlor auf der Fahrt von Holland nach der Elbemündung die von ihm im Schleppten geführte Bark Normania.

\* Konstantinopel, 28. Jan. Der seit 10 Tagen in Konstantinopel wohnende Schneesturm wurde in der vorvergangenen Nacht zum Erlin. Dabei erlitten fast alle Stationschiffe der Großmächte Havarien. Die Böden des deutschen Schiffes Voreley und des österreichischen Schiffes Taurus wurden verankert. Die Voreley hat rechtzeitig Dampf aufgewacht und erlitt deshalb nur eine Havarie an einem Verboot.

Zur Affäre Hofrichter.

\* Wien, 28. Jan. Gestern ist der Bruder der Frau des verhafteten Oberleutnants Hofrichter, der Kaufmann Geroldorfer, an einem Herzschlag gestorben; von der Unschuld Hofrichters überzeugt, führte er die ganze Aktion zum Nachweis der Schuldslosigkeit seines Schwagers.

Der Stand der englischen Wahlen.

London, 28. Jan. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Stand der Parteien ist jetzt folgender: 258 Konservative, 254 Liberale, 33 Arbeiterparteiliche und 74 irische Nationalisten, von denen aber, wie schon früher bemerkt, 8-10 Mann

von einem Bündnis mit den Liberalen nichts wissen wollen. Jedenfalls ist es jetzt sicher, daß die Regierung über eine Mehrheit verfügen wird, um das Budget und die gegen die Lords gerichtete Bill durchzuführen. Die Konservativen hätten 164 Siege den Gegnern abnehmen müssen, um eine Mehrheit von einer einzigen Stimme zu erzielen. Sie haben aber nur einen Nettogewinn von 112 Stimmen gehabt.

\* London, 27. Jan. Bis 4 Uhr nachmittags waren folgende Wahlergebnisse bekannt: 258 Unionisten, 249 Liberale, 40 Vertreter der Arbeiterpartei und 74 Nationalisten, darunter acht Anhänger O'Connors. Die Unionisten gewannen 120, die Liberale 18 und die Arbeiterpartei 1 Sit.

Ein englischer Luftkrieger.

London, 28. Jan. (Von uns. Londoner Bureau.) Das von der Firma Siders Son und Maxim für die englische Admiralität erbaute Luftschiff ist soweit fertiggestellt, daß es in den nächsten Tagen vom Stapel gelassen werden kann. Es ist von Spencer entworfen und seine Aufgabe wird in der Abzweigung der Nordsee bestehen. Es ist nach dem Zweckplan das größte Luftschiff, das bisher gebaut wurde. Einzelheiten werden nicht mitgeteilt. Nur so viel verlautet, daß es einen Luftraum für Explosivstoffe enthalten wird und daß seine Maschine 200 Pferdekraft entwickeln kann. Es soll 20-30 Personen tragen können und wird seiner Flotte zugeteilt, sondern erhält eine eigene Station an der Nordsee.

Die Lage in Griechenland.

\* Athen, 27. Jan. Agence d'Athènes. Das Kabinett wurde von der Minderheit gestürzt.

Entgleisung.

\* Campobasso (Abruzzen), 27. Jan. Infolge eines Erdbebens entgleiste in der Nähe der Station ein Eisenbahnzug. 2 Wagen stützten von dem Eisenbahndamm herab. 3 Personen wurden getötet und 10 leicht verletzt.

### Schiffahrtsabgaben und Kanalisation.

Stuttgart, 28. Jan.

Die von Karlsruhe aus angeregte Besprechung zwischen badischen und württembergischen Abgeordneten wird hier am Samstag nachmittag von 2 Uhr an im Hotel Marquardt stattfinden. Derselben werden voraussichtlich auch einige Mitglieder des heftigen Landtages anwohnen. Da die badischen Zentrumsabgeordneten eine an sie ergangene Einladung zur Teilnahme an dieser Besprechung abgelehnt haben, so werden voraussichtlich auch die württemberg. Zentrumsabgeordneten der Zusammenkunft fernbleiben. In Baden wie in Württemberg stehen die liberalen Parteien und auch die Sozialdemokratie einer solchen Aussprache sehr sympathisch gegenüber. So wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, kann die Aussprache am Samstag zunächst nur den Charakter einer Vorbesprechung haben, der unter Umständen weitere folgen dürfen. Die Regierungen werden an diesen Besprechungen, jedenfalls an der nächsten, nicht teilnehmen. Es darf aber angenommen werden, daß sie denselben das gebührende Interesse entgegenbringen werden. Namentlich wird dies seitens der württemberg. Regierung der Fall sein, die, wie verlautet, in jüngster Zeit schon erwogen hat, ob nicht der Landtag in der nächsten Zeit einberufen werden soll, um ihm Gelegenheit zu geben, sich zu dieser Frage auszusprechen. Die Regierung sagt sich, daß die Zustimmung zu den von Preußen vorgeschlagenen Zweckverbänden ohne die Sicherheit, daß der Landtag die daraus sich ergebenden finanziellen Aufwendungen, wenigstens im Prinzip, billigt, eine sehr prekäre Sache wäre. In diesem Sinne tritt auch die „Schwäb. Tagwacht“ in nachdrücklicher Weise für eine schleunigste Einberufung des Landtags ein.

\* \* \*

Zum Stande der Schiffahrtsangelegenheit melden die „Mösch. N. Nachr.“ aus Berlin:

Die Gegner der Schiffahrtsabgaben im Bundesrat, Sachsen, Baden und Hessen, verfügen nur über 10 Stimmen. Da zur Verhinderung einer Verfassungsänderung mindestens 14 Stimmen nötig sind, ist, wenn nicht etwa die Gegner noch in letzter Stunde weitere Unterstützung erhalten sollten, die Annahme der Schiffahrtsabgabenvorlage im Bundesrat zu erwarten. Wenn auch im Reichstag eine Mehrheit dafür sein

sollte, wäre aber immer noch, da die Abgabensfreiheit der Elbe und des Rheins auch durch internationale Verträge verbürgt ist, die Einwilligung Oesterreichs und Hollands zu erlangen, die sich bis jetzt ablehnend verhalten.

Es wird jedenfalls noch viel Wasser den Rhein und die Elbe hinabfließen, bis auf diesen Strömen Abgaben von der Schifffahrt erhoben werden.

### Badische Verkehrspolitik.

Karlsruhe, 27. Jan. Eisenbahnminister Jehr. von Marschall hielt am Schluß der Sitzung der Ersten Kammer vom 25. Januar eine bemerkenswerte Rede, die mit Rücksicht auf die gegenwärtigen aktuellen Fragen der badischen Eisenbahnpolitik hier im Wortlaut wiedergegeben sei:

Der Minister führte aus: Die finanzielle Lage unserer Eisenbahnen ist entschieden ernst, und es war für mich recht bezeichnend, daß in diesem hohen Hause einer der gründlichsten Kenner unseres Eisenbahnwesens, Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens, die Lage ebenfalls als ernst bezeichnet hat. Es wient für mich dieses Wort um so schwerer, als Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens unter uns durchaus nicht als Pessimist bekannt ist. Im Gegenteil, wir sehen in ihm den Mann, der in Württemberg verdienstvollen Wirken an der Spitze der Heilbronn Stadtverwaltung es verstanden hat, kleinen Wagen mit weißer Vorhaut zum Heil der Gemeinde zu betätigen. Wir müssen entschieden an Mittel denken, um die ungünstige finanzielle Lage zu sanieren.

Es ist mit Recht hervorgehoben worden, daß wir vor allem aus ein kaufmännisches Gebaren angelesen sein lassen. Der verständige Kaufmann regelt vor allem den Preis der Ware im richtigen Verhältnis zu den Kosten, die ihre Beschaffung verursacht. Und hier kann ich aus meiner Ueberzeugung kein Hehl machen, daß der Preis von 2 Pfennig für den Kilometer, um den wir in der III. Klasse die Reisenden befördern, unter den Selbstkosten steht. Ich kann auch ebensowenig verschweigen, daß nach meiner Ueberzeugung unser Personenverkehr auf Kosten des Güterverkehrs leidet. Wenn Sie die Nachweise über die Bruttoeinnahmen unserer Eisenbahnen betrachten, so werden Sie entnehmen, daß im ganzen und großen zwei Drittel der Bruttoeinnahmen auf den Güterverkehr entfallen und nur ein Drittel auf den Personenverkehr. Nun stelle ich die Frage: Stehen wirklich die Anwendungen, die wir auf den Eisenbahnverkehr machen, bezüglich des Güterverkehrs und des Personenverkehrs im gleichen Verhältnis wie die Einnahmen? Ich glaube diese Frage verneinen zu müssen. Ich glaube, wir werden nicht weit von dem richtigen Maßstab entfernt sein, wenn wir sagen: Die Hälfte aller Anwendungen lastet auf dem Personenverkehr, von dem wir nur ein Drittel unserer Bruttoeinnahme beziehen, die Hälfte auf dem Güterverkehr. Es ist immer gesagt worden, und es läßt sich die Richtigkeit dieser Behauptung nicht bestreiten, daß es außerordentlich schwer, vielleicht unmöglich sei, genau zu bemessen, welche Ausgaben im Eisenbahnverkehr auf den Güterverkehr und auf den Personenverkehr entfallen. Aber ich glaube, approximative Ergebnisse sollte man hier doch erzielen können, und ich habe schon vor einigen Wochen an die Generaldirektion den Auftrag erteilt lassen, bezügliche Erhebungen zu machen. Ob ein absolut präzises Ergebnis dabei herauskommen wird, das weiß ich nicht, der Versuch muß aber allen Ernstes einmal gemacht werden; Sie werden mir wohl angeben, daß eine Masse von Einrichtungen auf den Bahnen lediglich wegen des Personenverkehrs getroffen sind, andere lediglich im Interesse des Güterverkehrs; daß viele Beamte lediglich dem Personenverkehr zu dienen haben, andere nur dem Güterverkehr, und daß doch wohl auch einigermassen zu bemessen ist, inwieweit die Tätigkeit anderer Beamten, welche beiden Verkehrarten gleichzeitig dienen, dem Personenverkehr oder dem Güterverkehr zugute kommt.

Sehr wichtig bei dem Streben, Ersparnisse zu erzielen, scheint mir auch eine richtige Fahrplanpolitik zu sein. Da muß die Regierung, so schwer es ihr auch manchmal fallen wird, das erforderliche Rückgrat haben, sie muß den Mut haben, den verschiedenartigen Wünschen, die aus den verschiedenen Landesgruppen bezüglich der Vereinerung des Fahrplans an sie herankommen, auch entgegenzutreten. Wir haben schon einmal berechnet, wieviel die Kosten eines Zuges betragen, abgesehen von den allgemeinen Kosten, also die Kosten, die lediglich durch die weitere Führung eines Zuges bedingt werden, und da haben wir bei genauer Berechnung folgendes Ergebnis erzielt. Es kostet ein gewöhnlicher Personenzug für den Kilometer 1 Mark 47 Pfennig. Wenn wir uns also der Zug rentieren? Wir wollen einmal annehmen, er hätte nur III. Klasse. Er wird sich nur dann rentieren, wenn auf der ganzen Strecke, welche der Zug durchläuft, 75 Personen mit diesem Zuge fahren. Was müssen das für Reisende sein, wenn der Zug sich ausbezahlt soll? Beliebige Reisende? O nein! Nur solche, welche die Eisenbahn an dem betreffenden Tage nicht benutzen würden, wenn dieser Zug nicht ginge. Leute, die mit anderen Zügen fahren würden, wenn der Zug nicht lieferte, kommen dabei nicht in Betracht. Sie sehen also, wie ernst die Frage für eine Eisenbahnervermittlung ist, ob sie einem Zugfahren einen weiteren Zug zu führen, hatgeben darf oder nicht; doppelt ernst in einer Zeit, wo alles nachhaltig zur Sparsamkeit mahnt.

Wir werden ferner, um eine günstigere finanzielle Lage unserer Eisenbahnen zu erzielen, uns auch große Zurückhaltung im Eisenbahnbau auferlegen müssen, nicht allein bezüglich des Baues neuer Bahnen, sondern auch in der Ausgestaltung der bestehenden. Hier ist die Frage der schienenlosen Übergänge wieder betont worden. Ich erinnere daran, daß vor 4 Jahren der Herr Abgeordnete Freiherr von Stöpingen in dieser Beziehung sehr wertvolle Gesichtspunkte geltend gemacht hat. Ich behalte mir vor, beim Budget des Eisenbahnbaues darauf näher einzugehen. Einer Verlangsamung in der Fertigstellung unserer großen Bahnhöfe dagegen möchte ich nicht das Wort reden. Die Bauten, die einmal bewilligt sind, sollten meines Erachtens möglichst rasch zu Ende geführt werden. Es ist dies ein Gebot der Wirtschaftlichkeit. Wir sparen dabei viel bei den Verwaltungskosten. Bei den Betriebsgehahren, die beim Umbau eines Bahnhofs immer mehr oder weniger in Betracht kommen, will ich hier nicht reden. Ich glaube aber, es ist durchaus wünschenswert, daß mit Rücksicht auf diese Betriebsgehahren Bahnhöfe, die im Umbau begriffen sind, möglichst schnell der Vollendung entgegengeführt werden.

Es ist dann vielfach noch auf die Bestrebungen hingewiesen worden, eine größere Vereinheitlichung im Betriebe der deutschen Eisenbahnen, eine Art Eisenbahngemeinschaft herbeizuführen. Wir legen ja alle großen Wert auf die Erhaltung der Selbstständigkeit unserer Eisenbahnen. Aber ist denn eine Eisenbahndarstellung überhaupt vollständig selbständig? Wir fällt da unwillkürlich ein hochdeutsches Wort ein aus dem „Waldverwandtschaften“: „Es darf sich Einer nur für frei erklären, sieht er den Augenblick sich als bedingt; magt er es, sich für bedingt zu erklären, so fühlt er sich frei.“ Wir müssen uns bedingt fühlen! Wir wissen, daß wir auf die innigste Gemeinschaft mit den deutschen Eisenbahnen, insbesondere auf die mit unseren Nachbarbahnen angewiesen sind. Besonders ist dies bei den badischen Eisenbahnen der Fall, die an nicht weniger als 23 Punkten — ein Blick auf die Karte beweist dies — an andere Bahnen anschließen.

Die Frage, wie sich eine Eisenbahngemeinschaft später entwickeln wird, ist heute jedenfalls noch nicht spruchreif. Es ist aber sehr zu begrüßen, wenn in der Allgemeinheit diese Frage weiter erörtert wird und inwiefern begrüße ich auch die durch den Regierungsrat a. D. Endres ins Leben gerufene Agitation. Es sind vielleicht manche beachtenswerte Gedanken in seinen Ausführungen enthalten. Die Groß-Regierung steht denselben aber vollständig fern. Herr Regierungsrat Endres trug sich schon lange mit dem Wunsche, diese seine Gedanken einmal vor die Öffentlichkeit zu bringen. Er konnte aber natürlich diesem Wunsche erst nachgeben, nachdem er sein Verhältnis zu der Geschäftsverwaltungen badischen Eisenbahndarstellung vollständig geklärt hatte.

Der Staatsbahnwagenverband, soweit wir das bis jetzt zu beurteilen in der Lage sind, hat in hohem Maße günstig gewirkt und wird wesentliche Ersparnisse zur Folge haben. Möge es uns vergönnt sein, auch noch auf anderen Gebieten einen innigeren Anknüpfungspunkt der deutschen Bahnen ohne Aufgabe ihrer relativen Selbstständigkeit erschaffen zu sehen. Es wird das dazu beitragen, den Ernst unserer gegenwärtigen Finanzlage zu mildern und bessere Aussichten für die Zukunft zu eröffnen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Januar 1910

### Der Straßenkampf in Braunschweig.

Ueber den Straßenkampf in Braunschweig haben wir gestern den amtlichen Bericht wiedergegeben. In einem Berliner Telegramm bringt die „Köln. Ztg.“ folgenden Kommentar:

„Der amtliche durch Wolff verbreitete Bericht über die Braunschweiger Sachschadensangelegenheiten steht in einem schroffen Gegensatz zu den Berichten des „Vorwärts“. Schon aus den bisher vorliegenden Meldungen kann man entnehmen, daß das Telegramm des „Vorwärts“, das die Demonstrationen als harmlose Leute darstellt, von den wiederholten Auftritten an die Kundgebung nichts weiß. Die Worte von Schüssen sowie die Mißhandlung einiger Polizeibeamten verweigert, in der bekannten unerschrockenen Weise übertrieben zu sein. Die ganze Art, wie der Vorbericht den Vorfall darstellt, die Ueberschrift „Der Schuß gegen die Volkrecht-demonstration, ein abgeschlagener Arm!“ best. sich ganz und gar mit der Behauptung, die Herrschenden wollen den Ruf des Proletariats nach dem gleichen Recht in Blut erlösen.“ Insbesondere mit dem abgeschlagenen Arm, von dem der amtliche Bericht gar nichts weiß, scheint man eine Agitation wie feinerget mit der „abgeschlagenen Hand“ in Braunschweig treiben zu wollen. „Der abgeschlagene Arm des Arbeiterführers von Braunschweig“, so schreibt der „Vorwärts“, wird neue Schrecken zum Heer der Volkrecht-kämpfer führen. Und kommenden Jahreshundertern noch wird er ein

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Theater-Notiz.** Die Intendanz teilt mit: Die Operette des Falck „Der ideale Bauer“, die morgen in neuer Einbildung aufgeführt wird, ist wie folgt besetzt: Lindberger — Karl Marx, Vincenz — Hans Copons, Scheidtreiber — Alfred Sandberg, Eison — Jacques Feder, Annamit — Elise Linsban, Randaohi — Wilhelm Kelm, Liedbegleiter — Gustav Ralenderger, Jost — Hugo Volkm, Die rote Hölle — Margarete Belling-Schäfer, Geinerte, Ihr Bub — Delene Feinrich, Sanitätsrat von Grünau — Karl Neumann-Hodig, Wiltzler seine Frau — Julie Gaudin, Friederike — Vene Klantenseld, Gork — Viktor Walberg, Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr wird zum ersten Male in dieser Saison der Schwank „Im weißen Hiesel“ bei ermäßigten Preisen aufgeführt. Abends geht die Oper „Alba“ in Szene. Den Abend schließt Herr Bogelstrom, die Titelpartie zum ersten Male Hanna von Graustadt. Die übrigen Partien sind wie folgt besetzt: Der König — Josef Gern, Amerigo — Heito Koller, Rumpfs — Wilhelm Herten, Amvadoro — Hans Sahling, Vore — Fritz Müller, Frischerin — Jane Herand.

**Mannheimer Musikfest.** Die Intendanz teilt mit: Die Leitung des zu Pfingsten stattfindenden großen „Mannheimer Musikfestes“ in Mannheim erucht Humboldt, musikalische Damen und Herren jeder Stimmung, die Lust haben, bei der Aufführung der zweiten Violinischen Sinfonie mitanzutreten, sich bei Herrn Ostfalkenwieser Wobanitz, Mannheim R. 7, 20 schriftlich zu melden.

Herr Alfred Bieder, der kürzlich mit großem Erfolge im Neuen Operntheater auftrat, feiert seinen Triumph in Glemmitz in den Rollen des Donizetti und Henslein. Die „Chemnitzer Zeitung“ schreibt: „Sein „Tante“ in der „Lustigen Witze“ fand in der schmerzlichen Beziehung auf seiner Höhe. Das allgemein mobilisationsfähige Organ ist frisch und kräftig und doch auch erkrankend in Weichheit und voll Schmelz. Auch die kompositorische Behandlung der Rolle war hervorragend. Ungeheim sympathisch berührte die schlichte vornehm Art und die ruhige überlegene Sicherheit des Sanges in allen Situationen.“ Und weiter: „Die hohen Preise des Gastes traten auch in der „Mittwoch“-Aufführung am Sonntag leuchtend hervor. Herr Bieder war ein ganz vorzüglicher Henslein, der musikalische Wundertat war gut getroffen, im Spiel zeigte sich der Blick von überüberragender Gabe und doch auch hier war überall die alte vornehm Art gewahrt. Der Galt wurde mit außerordentlichem Weisheit ausgeführt.“ Das „Chemnitzer Tagblatt“ schreibt, daß das Publikum vor Vergnügen gelaßt habe und Herrn Bieder mehrere Male vor die Kampfe rief.

furchtbares Zeugnis der Barbarei einer Klasse sein, die sich lauten Klubs räthte, die Kultur gegen die roten Barbaren zu verteidigen! In ähnlichen Worten ist das reichlich genug, aber der Fortschritt bezeugt, daß wir in einem sehr niedrigen Zeitalter leben, das weniger Wert auf Worte legt, als auf Thatlichkeiten. Je mehr daher übertrieben wird, desto geringer ist der Eindruck auf die denkenden Kreise. Wer letzter Endes die Schuld trägt, wenn die Volksg. aufs schmerzliche gerät, bei solchen Gelegenheiten, die in die Politik hineinspielen, die Menge erlirert, ist den Verantwortlichen ebensovienig unbekannt, wie der großen Mehrzahl der Bevölkerung.

## Badische Politik.

### Der Zwischenfall

auf dem Bankett der Karlsruher Bürgerschaft am letzten Dienstag, über den wir schon kurz berichteten, nahm nach der „Bad. Presse“ folgenden Verlauf:

Der Redner, welcher den Trinkspruch auf den Grobherzog ausbrachte, der jungliberale Führer Frey, hatte in seinen Ausführungen auch der gegenwärtig schwer auf Baden liegenden Sorge um die Schiffahrtsabgaben gedacht und hierbei auf unser Festhalten am Reichsgedanken bemerkt: Als Erzieher, dessen Spiel und Wort in allen Schichten der Bevölkerung viel galt, habe Friedrich der Deutsche mitgeholfen, uns den Reichsgedanken einzuprägen, unauslöschlich einzuprägen, so daß wir nicht wankend und nicht irre werden, auch nicht in trüben Zeiten wie der gegenwärtigen, wo wir mit banger Sorge in die Zukunft unseres badischen Volkes blicken müssen, weil größere, mächtigere deutsche Bundesstaaten auf eigenen Vorteil bedacht sind, unbedürftig darum, daß uns dadurch tief einschneidender, bleibender Schaden zugefügt würde.

Diese Worte, auf Preußens, Bayerns und Württembergs Verhalten bei den Schiffahrtsabgaben gemünzt, schienen den beim Bankett anwesenden preussischen Geandten, Herrn von Eisendeker, zu isolieren. Jedenfalls verließ er, sobald Herr Frey seine Rede beendet — nicht etwa, wie es hieß, sofort nach den betr. Sälen — den Bankettsaal der Festhalle, indem er zugleich dem Herrn Oberbürgermeister Siegrist von seiner Absicht und dem Grund hierzu Kenntnis gab.

Die „Badische Presse“ sucht den Zwischenfall in folgender Weise gütlich zu erledigen:

Da Herr v. Eisendeker bisher gerade durch sein konstantes Wesen sich viele Sympathien erworben und auch in der Frage der Schiffahrtsabgaben eine freundliche Vermittelnde Haltung eingenommen haben soll, so darf man wohl hoffen, daß die keine diplomatische Vertimmung bald vorübergeht und der preussische Gesandte sich der Karlsruher Bürgerschaft nicht das Recht der freien, lokalen Aussprache bezaubert will.

**Geiziger Jährling der „Bad. Landesztg.“**

Es ist eigentlich schwer vorstellbar, daß der preussische Gesandte in diesem Passus eine Verletzung erlitten kann, die ihn zu einem Verlassen des Saales veranlassen könnte. Herr Frey hat nicht von Freuden allein gesprochen, als er die größeren, mächtigeren deutschen Bundesstaaten erwähnte, die auf eigenen Vorteil bedacht sind, außerdem kann das doch keine Verletzung sein, wenn man von einem Saale sagt, daß er bemerkt ist, seinen eigenen Vorteil zu wahren. Auch der zweite Satz, in dem Herr v. Eisendeker eine Verletzung erlitten haben will, durch den Herr Frey behauptet hatte, wir leben in Wilhelm II. weniger den König von Preußen als den Kaiser, dürfte kaum Grund zu Beanstandungen geben, denn in der Zeit ist für uns Süddeutsche Kaiser Wilhelm in erster Linie deutscher Kaiser!

Wie übrigens die Stimmung bei uns gegen die Schiffahrtsabgaben ist, auf die Herr Frey hinwies, gerie die förmliche Beifall, der einsetzte, als der nachfolgende Redner, Kollekter Finl, ebenfalls auf die Gefahr hinwies. Aber auch dieser Beifall hätte den preussischen Geandten nicht verletzen können, da eben auch die kein Saalton das Recht haben, auf ihren eigenen Vorteil bedacht zu sein.

Wir hoffen auch, daß die Vertimmung sich bald legen wird. Herr von Eisendeker hätte wahrscheinlich besser getan, seinen Protest weniger geräuschvoll zu inszenieren, auch wohl diplomatischer gehandelt, wenn er das, was er für eine Lastlosigkeit oder gar Herausforderung Preußens hielt, im Wege mündlicher und vertraulicher Aussprache auszuräumen gesucht hätte. Oder noch besser, er hätte den Zwischenfall ganz übergangen und nur seiner Regierung berichtet, wie dort und bitter in Baden die Stimmung gegen die preussische Wasserstraßenpolitik ist, daß sie selbst zu einem gereizten Ausdruck auf einem Bankett kommt, wo Preußens Geandter als Gast weilte. Diese hitzige Stimmung und die Sorge um die wirtschaftlichen Interessen Badens machen es erklär-

lich, daß die Redner glaubten, Rücksichten, die man sonst auf einen Gast nimmt, beiseite legen zu können und ihm recht anfschaulich und lebhaft die politische Stimmung in Baden vor Augen stellen zu sollen. Und das große Preußen, dessen Gewissen in der Frage der Schiffahrtsabgaben durchaus nicht rein und ruhig ist, hätte es sich leisten können und sollen, diese spontane Kundgebung schweigend zur Kenntnis und „Danachachtung“ zu nehmen, statt den Zwischenfall durch die Demonstration seines Geandten unnötig aufzubaufen und seinerseits eine Berechtigung zu zeigen, zu der es am allerwenigsten Anlaß hat. Herr von Eisendeker wird vielleicht gestern oder vorgestern gelesen haben, daß ein doch wohl sehr gut preussisches Blatt wie die „Tägliche Rundschau“ die Zurückziehung der Schiffahrtsabgabenvorlage forderte und vom preussischen Boden aus gegen die Vergewaltigungspolitik der preussischen Regierung protestierte, die die Interessen des Reiches nicht fördern sondern schwer schädigt.

### Die Tätigkeit des Hansabundes in Baden.

Der Hansa-Bund hat im Monat Januar im badischen Lande eine rege Tätigkeit entfaltet und insbesondere in einer Reihe von Versammlungen für seine Ziele und Bestrebungen Propaganda gemacht. Beheimatet Dr. Nieber sprach in Mannheim, Dr. Oettingmann-Berlin in Forstheim, Gahr, Freiburg, Weisbach, Endingen, Waldkirch und Emmendingen, Stadtschulz Dr. Gerold in Karlsruhe, Kahlert und Weinheim. In letzterer Stadt wurde eine Ortsgruppe gegründet, der bereits mehr als 200 Mitglieder beigetreten sind. — Der Geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes hält am 28. d. Mts. in Mannheim eine Sitzung ab, in der auch einige für unser badisches Land sehr wichtige wirtschaftliche Fragen zur Beratung gelangen.

## Württembergische Politik.

### Der deutsche Bauernbund.

§ Handelsheim, 27. Jan. (Priv.-Tel.). In einer in sehr zahlreich besuchten Versammlung nach gestern Abend der Landwirt Dauscher aus Herrlingen (Gammeter) über die Ziele des neuen deutschen Bauernbundes. Dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine Ansprache, in welcher der Vorsitzende der Versammlung, Schultheiß Kaulsch, sowie Gemeindepflegere Kränke in warmen Worten für den neuen Bauernbund eintrat mit dem Erfolge, daß sich sofort eine örtliche Ortsgruppe des Deutschen Bauernbundes bildete, die zu ihrem Vorsitzenden Gemeindepflegere Kränke wählte.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Januar 1910.

### Kaisers Geburtstag.

#### Feiern im Lande.

oo. Karlsruhe, 27. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde in der festlich besetzten Residenz in herkömmlicher Weise gefeiert. Die Parade der Garnison auf dem Schloßplatz wurde vom Stadtkommandanten abgenommen. Prinz Max war anwesend. Mittags fand wie alljährlich das Museumsessen statt, an dem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden u. a. teilnahmen. Staatsminister v. Dusch toastete auf den Kaiser, der Stadtkommandant Fehr, Rint v. Waldstein auf den Grobherzog.

Freiburg i. Br., 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstagsfestes des deutschen Kaisers trägt die Dreißiggar-Metropole reichen Flaggenschmuck. Früh morgens war großes Wehen, dem gestern Abend großer Poppenreich vorausgegangen war; Festgeläute und Kanonendonner erinnern an den Festtag. An die Festgottesdienste in den Kirchen schloß sich die Parade der hiesigen Garnison, die der Kommandeur der 29. Division Erzfeldzeug Generalleutnant von Schindus und Neuborff abnahm. Viel beachtet wurde dabei, daß die zweite Abteilung des 5. badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 76 mit Karabinern ausgerüstet war. Wie üblich fand um 1 Uhr im „Höfener Hof“ des Hofes statt, an dem sich u. a. auch die Spitzen der militärischen, staatlichen und bürgerlichen Behörden, im ganzen an 200 Personen, beteiligten. Generalmajor Marschall von Sulist brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

Landeshochschule. Am nächsten Sonntag, den 29. ds. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, wird eine Befichtigung der Tabakfabrik Landfried in Heilberg stattfinden, wozu die Studierenden und Hospitanten der Landeshochschule eingeladen sind.

Das Fest der Ältern Nachtzeit morgen Herr Adam Schoedel mit seiner Frau Margaretha geb. Reiff.

Das Andenken Philipp Klein, des leider so früh verstorbenen Malers, dessen vorjährige Jubiläum-Ausstellung in letzter Saterstadt Mannheim noch in better Erinnerung steht, wurde kürzlich besonders geehrt durch die Erwerbung seines großen Gemäldes „Das gelbe Sopha“ für eine Privatgalerie in Chemnitz und des umfangreichen Wertes „Die Freudenbühnen“ für das Museum in Leipzig.

**Gemälde-Ausstellung.** Ein Besuch in der zur Zeit hier im Kaufhaus stehenden Gemälde-Ausstellung dürfte, so wird und geschrieben, sich lohnend gestalten. Die Sammlung umfaßt ca. 300 Gemälde anerkannter Meister. Auch die älteren Franzosen sind vertreten und zwar ein sehr schöner Diaz, ein wunderbares Blumenstück von Jautin-Satour, ein prächtiges Figurenbild von Eugene Delacroix etc. Ein moderner Franzose Loerzier, hat ein Jagdstück angefertigt, das überaus fein und kunstig ist; von dem ist ein farbenprächtiges Gemälde da, eine Farbenkomposition in des Wortes better Bedeutung. Dasselbe läßt sich auch von dem großen Gemälde von Enrique Serra sagen. Prof. Rappertig ist mit einem herabenden schönen Frauenkopf vertreten, zwei große Tierbilder von Prof. V. Weisshaupt-Karlsruhe sind meisterhaft. H. Arneggers Nord bei Bergen, wirkt durch die große vornehm Ruhe und Stojanows Winterbild wiederum durch die feste Lebendigkeit, jedes in seiner Art ein Kunstwerk, trotzdem die größten Gegenstände, die man sich denken kann. Auch von dem kürzlich verstorbenen vorzüglichen Schwarzwaldbauer V. Lubnang ist ein Bildchen da, ein feines, kunstiges Stückchen Erde, voll von Becke, mit großer Liebe und Fleiß gemalt. Weisheit stot und genial behandelt sind zwei Figurenbilder von Fern und ein Pantheonsbild von Prof. Albert Schröder. Auch der Kopf von G. v. May darf zu den Künstlers besten Werken gerechnet werden. Die Ausstellung bleibt nur noch kurze Zeit geöffnet.

Die Akademische Gesellschaft für Dramatik Heidelberg wird am Sonntag die Vortragsreihe Hans Sachs zur Aufführung bringen und zwar „Der Korb des zu Juching“, „Das heisse Eisen“ und „Der tote Mann“.

Koncert des Kammerorchesters des Bad-Bereichs in Heidelberg. Das adre Koncert, Siederabend der R. und S. Kammerorchesters Frau und Frau G. m. c. n. e. r. Berlin am Montag Abend in der Stadt-

halle bringt Nieder von Franz Schubert, Robert Schumann, Joh. Brahms und Otto Wolf. Das R. Koncert am Montag, den 14. Febr. ist ein Chopin-Abend des Herrn Klémanne Lambroso-Loisig. (Centenarfeier für Frederic Chopin, geboren am 22. Februar 1810 in Zelazowa-Wola bei Warschau.)

**Uraufführungen.** Im Karlsruher Stadttheater hatte die Uraufführung des vieractigen Dramas „Solernelust“ von Steis und Schöndes, dank der hervorragenden Darstellung, einen von all zu Art steigenden durchschlagenden Erfolg. Das Drama bringt eine Uebersetzung einer scharf gehaltenen der Mißstände im Solernelust. Der Verfasser wurde nach jedem Akt gerufen. — „Belender“, Schiller in drei Akten von Johannes Wiegand, fand im Mannheimer Stadttheater seine Uraufführung. Der Verfasser hat sich an einen gewöhnlichen Stoff gewagt, er wollte und den Kampf zweier Weltanschauungen zeigen und er scheiterte an der Mißverständlichkeit, die er sich selbst hatte. Johannes Wiegand's Stück spielt in Alexandria um 106 n. Chr. und hat angeblich den Kampf zwischen Heidentum und Christentum zum Gegenstand. In Wahrheit verhandelt der Verfasser moderne Fragen (Frauenfrage, Sozialismus, das Christusproblem usw.) zu beantworten. Die Handlung des Stückes zu erzählen ist unmöglich. Die Figuren sind schematisch. Dazu kommt ein wenig geschickter dramatischer Aufbau; die Szenen, die wirklich lebendig sein könnten, werden vom Verfasser in einer Weise verunstaltet.

**Zur Geschichte der Familie Derenburg.** Vor kurzem ist auf der Feder des bekannten lohringischen Dominikanerpaters B. Schell, der das Geschlecht des Hammarubi entziffert und herausgegeben hat, eine Notiz über Hartwig Derenburg (sic!) erschienen, die er am 22. Oktober 1909 in der Academie des inscriptions et belles-lettres zu Paris vorgelesen hat. Vater Schell war an Stelle des am 12. April 1908 verstorbenen Hartwig Derenburg zum Mitglied der Academie ernannt worden und wählte nun pflichtgemäß über Leben und Tätigkeit seines Vorgängers berichten. Dieser hatte ihm die Arbeit leicht gemacht, indem er in einer besonderen Schrift die Geschichte seiner Familie niedergelegt und die Zusammenstellung seiner Veröffentlichungen bis auf die letzte Zeit ergänzt hatte. Sein Vater Joseph war 1811 zu Mainz geboren und nach Paris ausgewandert, wo Hartwig 1814 das Licht der Welt erblickte. Während von Joseph's älterem Bruder Jakob die Familie des heutigen Staatssekretärs

Das Bezirksamt und der „Mitt“. Eine bemerkenswerte Verfügung hat das Bezirksamt gegen die Elbrotengewerkschaft „Mitt“ erlassen: Sie hat ihr den Geschäftsbetrieb an Sonntagen unterlagert, jedoch mit ausübender Wirkung, wenn Refus gegen die Verfügung erfolgt wird, was bereits geschehen ist, da die Firma durch H. A. Dr. Hartzmann hier in der Sache des Verwaltungsratsgericht angezogen hat. In der Begründung der beschlossenen Verfügung wird gesagt, die Bestimmungen der §§ 87 und 76 G.O., sowie des § 131a P.S.G. seien auf den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft nicht anwendbar, es fehle die Hauptvoraussetzung ihrer Anwendbarkeit: das Anbieten der Dienste auf öffentlichen Wegen und Plätzen, denn die Boten erhalten ihre Aufträge in Form eines Kommissionsbeschlusses von der Geschäftszentrale aus. Der Geschäftsbetrieb der Elbrotengewerkschaft — weder ein Handelsgewerbe noch ein Hilfsgewerbe des Handels — ist nach dem Verkehrgewerbe im Sinne des § 105 i. G.O. Hiernach kommt lediglich die hinsichtlich der Sonntagsfeier ergangene Landesherliche Verordnung vom 18. Juni 1902 in Betracht. Diese unterlagert an den Sonn- und Festtagen das öffentliche Arbeiten, wozu u. a. nach § 4 die Arbeiten des öffentlichen Verkehrs gehören. Eine Ausnahme ist in dieser Bestimmung zugunsten des Anbietens und (nicht etwa: oder) der Bewirtschaftung von Diensten auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen gemacht. Ein solches Anbieten ist aber bei dem Geschäftsbetrieb der Elbrotengewerkschaft nicht gegeben. — Der Antrag der Freien Vereinigung der Dienstmannen Mannheims auf gewerbepolizeiliche Unterlagung des Geschäftsbetriebes der Elbrotengewerkschaft in der bisher geübten Art und Weise wurde vom Bezirksamt abgelehnt. Es wird in dem Entschluß ausdrücklich festgestellt, daß der genannten Gesellschaft an den Sonn- und Festtagen der Geschäftsbetrieb, solange und soweit er seiner öffentlich-rechtlichen Regelung unterliegt, unterlagert ist. Diese Auffassung wird nach dem Bezirksamt bei dem jetzigen Stand der Gesetzgebung auch von den Polizeibehörden der größeren Städte in Preußen, Bayern, Sachsen und Posen geteilt.

Starke Karl Wöflinger †. Einen überaus schmerzlichen Verlust hat die evangelische Gemeinde Küfertsal erlitten. Gestern vormittag ist ihr langjähriger Seelsorger, Herr Starke Karl Wöflinger, nach mehrwöchiger Krankheit verschieden. Der Verstorbene war am 24. November 1842 als Sohn eines Lehrers in Wülheim bei Pforzheim geboren, amtierte zuerst in Tübingen bei Herrnhut und kam dann vor 30 Jahren nach Küfertsal, wo er eine überaus fruchtbar wirkende Wirksamkeit entfaltete. Jedes Mitglied der Gemeinde hatte den ehrenden Herrn, der in seiner seelsorgerischen Tätigkeit vorbildlich war, lieb. Sein Andenken wird deshalb auch ein dauerndes sein. Er hinterläßt u. a. einen Sohn, der Seccofizier ist. Ein anderer Sohn ist der bekannte Parteifreund Rechtsanwalt Wöflinger, der früher hier ansässig war und jetzt in Rodolfszell praktiziert.

Zur Kometenfeier. Am Samstag Abend Herr Wildhauer Tagung auf die Sternwarte ein, woselbst sich um 6 Uhr eine größere Anzahl Personen zur Besichtigung des himmlischen Ereignisses versammelten. Die Venus, in deren Nähe rechts unten der Weltenbummler aufhauert, zeigt sich bereits in fruchtbarer Menge. In einem größeren Umkreis aber ist das Firmament überzogen und die Sichtung des interessanten Gestirns daher ungenügend. Aber solcher Erwartung kommt etwa gegen 1/2 Uhr der Komet, allerdings nur schwach, am westlichen Horizont zum Vorschein. Durch ein ungefallenes Fernrohr kann man den Himmelskörper mit seinem langen hellen Schweif schon etwas besser beobachten. Er verschwindet aber bald wieder in der dunkeligen Ferne. Hoffen wir, daß das interessante Schauspiel heute oder in den nächsten Tagen deutlicher zu sehen ist.

Zur Mannheimer Straßensanierung. Die durch die Zeitungen gebrachte Mitteilung über das Urteil des Reichsgerichts in dem Prozeß Anhalt u. Ven. bezieht in dem Punkte der Nichtigkeitsklärung, als behauptet wird, die Revision Anhalts sei erfolglos gewesen, obwohl sie gegen die bisherige Instanz das oberste Reichsgericht aufzufasse. Nichtig ist die Revision, daß das von den Revisionen der übrigen Anhaltigen angefochtene Urteil der Strafkammer Mannheim, obwohl es von dem selbigen Standpunkte des Reichsgerichts abweicht, von diesem bestätigt wurde. Anhalt selbst hätte nach eben dieser letzten Instanz Instanz freigesprochen werden müssen. Tatsächlich ist das Urteil der Strafkammer, soweit es ihn betrifft, wegen Verjährung der Verurteilung aufgehoben worden. Wie es kam, daß der mit der Sache befaßte Strafsenat selbständig und nicht, wie sonst üblich ist, die vereinigten Strafsenate in gemeinsamer Sitzung in der Aufhebung über die zur Beurteilung behende Handlung eine grundsätzliche Änderung eintraten ließ, darüber werden die Urteilsgründe näheren Aufschluß bringen. Es ist möglich, daß das Reichsgericht die Begründung des landgerichtlichen Urteils derart faßt, daß dieses sich mit dem hiesig vertretenen Rechtsstandpunkt deckt.

Aus dem Schöffengericht. Eine schwere Hausfriedensbruch- und Körperverletzungssache brachte den Tagelöhner Valentin Helmerich von Schriesheim vor das Schöffengericht. Am zweiten Weihnachtstage v. J. brang er in die Wirtschaft von Claus zum „grünen Baum“ in Schriesheim ein, obgleich ihm die Wirtschaft verboten worden war. Der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, leistete er nicht Folge und es kam dann zwischen ihm und dem Wirt, der ihn unter Mitwirkung des Tagelöhners bedrängte an die Luft setzen wollte, zum Handgemein. Hierbei brachte der wütende Mensch mit einem abgetrockneten Messer beiden Männern erhebliche Verletzungen bei. Bei seiner Verbringung in den Ortsarrest verfechtete Helmerich dem Polizeibeamten Weingärtner mit dem Messer einen Hieb über das links

abstammt. Hartwig ist dem Juge seiner Familie, sich den orientalischen Sprachen zu widmen, trenn geblieben und hat als Orientalist einen bedeutenden Ruf erlangt. Dieser Ueberlieferung hat er auch Ausdruck verliehen in dem eigenartigen Titel der oben erwähnten Familiengeschichte: Une famille savante do scimitaristes, les Derenbourg.

Der Kaiser und die Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Jugend. Generalintendant a. D. v. Vignau in Weimar, der von Anfang an ein warmer Gönner der vom deutschen Schillerbunde veranstalteten Weimarer Nationalfestspiele gewesen ist, hatte dem Geh. Ratsrat v. Valentini, Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, die Schriften des Schillerbundes unterbreitet und hat nun unterm 2. Januar folgendes Antwortschreiben erhalten:

„Eurer Excellenz beehre ich mich in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 30. November v. J. ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich nicht verfehle, Ihre Majestät dem Kaiser und Könige über den Inhalt desselben, sowie seiner Anlagen Meldung zu machen. Seine Majestät gerubten mit Interesse von den patriotischen Bestrebungen des Deutschen Schillerbundes Kenntnis zu nehmen und lassen seiner ferneren Tätigkeit besten Erfolge wünschen.“

Der Schillerbund, an dessen Spitze jetzt Herr Geheimrat Regierungsrat Dr. Wolfgang von Dettingen, Direktor des Goethe-Nationalmuseums, steht, sucht für die weiteren Festspiele die Unterstützung des Deutschen Reiches nach und hat sich deshalb mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt. Die Festspiele für 1911 sind eskoniar bereits gesichert.

Zwei neue Opern. In Hamburg ist „Amore o perdizione, ein portugiesisches Liebesdrama“, eine neue lyrische Oper in 3 Akten von Francisco Braga, Musik von Joao Kratoch zur

Uage. Gegenüber einer solchen Brutalität hielt das Gericht eine energische Strafe für angebracht und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 3 Wochen, abzüglich 2 Wochen Untersuchungsfrist.

Todesfall. An den Folgen eines Schlaganfalls, den er am vorigen Freitag erlitt, ist in Heidelberg Privatmann August Lang am 21. Lebensjahre gestorben. Der Verlebene war eine bekannte Persönlichkeit. Lange Zeit führte er die noch jetzt seinen Namen tragende Pension, war dann auch einige Jahre Leiter des Realbroschens. Längere Zeit gediente er als Mitglied dem Bürgerausschuß an.

Aus Ludwigshafen. Der 47 Jahre alte verheiratete Bier- und Brauerer Heinrich Meier von Ludwigshafen wurde gestern Mittag kurz nach 12 Uhr in einem Renndau in der Schloßhofstraße vom 3. Stock in den zweiten und blieb bewußtlos liegen. Die Sanitätskommission leitete dem Verunglückten die erste Hilfe und verbrachte ihn ins städtische Krankenhaus, woselbst er kurze Zeit darauf verstarb.

Der 39 Jahre alte Porzellanmaler Adam Derrmann fiel gestern Nacht kurz nach 12 Uhr in der Keller Wilhelmstraße nach Verlassen der Treppe auf der Straße und lag eine halbe Stunde lang oberhalb des rechten Auges zu. Auch er nahm die Hilfe der Sanitätskommission in Anspruch, welche ihn in seine Wohnung brachte.

**Polizeibericht**

vom 28. Januar.

Tödlicher Unfall. Am 19. d. Mts. verbrannte sich das 5. Viertel Jahre alte Töchterchen eines in der Talbergraben wohnenden Pöhlmanns mit fochender Milch daran, daß es am 27. d. Mts. seinen schweren Verletzungen erlag.

Unfälle. Ein 12 Jahre alter Knabe von Rodolfs wurde am 26. d. Mts., nachmittags auf der Neckarauerstraße, als er hinter einem Pflasterwagen gelaufen, plötzlich auf der Erde liegen und von einem Automobil erfasst und überfahren. Er trug eine erhebliche Verletzung des linken Unterarms davon und wurde von dem Fahrer des Automobils in das hiesige Krankenhaus überführt.

Auf der Sandhoferstraße schenkte am 26. d. Mts. vormittags die vor einem leeren Bordwagen gespannten Pferde eines Landwirts aus Sandhofen in dem Augenblick, als dieser vom Wagen abstieg um seine Pferde zu führen. Derselben ruckte davon gegen die Duffenstraße und wurde hierbei ein 10 Jahre altes Mädchen von Waldhof überfahren und erheblich verletzt. Das Kind land Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Am 24. d. Mts. wurde bei der Adaptionation ein verheirateter Tagelöhner von hier von einem Automobil überfahren und leicht verletzt.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Wiesbaden verfolgter Baderburche von Hirschheim, ein Postkassierer von Badenburg wegen Unterschlagung im Amt, ein Zimmermann von Wimpfen ein Hausburche von Stetten, ein Baderburche von Järls und ein Kaufmann von Dösch, alle wegen Diebstahls.

**Vereinsnachrichten.**

Mannheimer Dichterklub. Wir weisen auf den heute Abend 1/2 Uhr in der Aula der Friedrichsschule stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Ludwig Cron aus Heidelberg, Leiter der hiesigen Erziehungsanstalt „Jugendheim“, über „Zurgen-Linder in der Erziehung“ nochmals hin und laden jedermann freundlich dazu ein. Der Eintritt ist frei. Besonders ermahnen wir, daß dem Vortrag eine Diskussion anschließt. Von Eltern und Erziehern gestellte Fragen werden vom Vortragenden bereitwillig beantwortet.

**Berufung des Herrn Intendanten Dr. Hagemann nach Hamburg.**

Nach einem gestern Abend hier eingetroffenen Telegramm ist Herr Intendant Dr. Hagemann unter glänzenden Bedingungen zum künstlerischen Leiter des deutschen Schauspielhauses in Hamburg ernannt worden. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Herr Dr. Hagemann die Absicht, diesem für ihn höchst ehrenvollen Ruf Folge zu leisten, vorausgesetzt, daß sein mit der hiesigen Stadterwaltung abgeschlossener Vertrag, der noch bis 1. September 1912 läuft, gelöst werden kann.

Die Stadterwaltung Mannheim stellt also vor der wichtigen Frage, ob sie Herrn Dr. Hagemann freigeben oder auf der Erfüllung des Vertrages bestehen soll. Letzteres würde naturgemäß die Konsequenz haben, daß Herr Dr. Hagemann das an ihn ergangene glänzende Anerbieten Hamburgs ablehnen müßte.

Wir haben der Tätigkeit des Herrn Dr. Hagemann als Leiter unseres Theaters stets vorurteilsfrei gegenübergestanden. Wo nach unserer Auffassung zu tabeln war, haben wir getabelt und die Richtung gezeigt, nach der wir Besserung wünschten, aber wir haben auch nie mit unserem Lob und mit unserer Anerkennung zurückgehalten, wenn Anlaß dazu vorhanden war. Und solcher Anlaß bot sich sehr oft und dann stets in reichem Maße. Wir wollen heute nicht auf eine Würdigung der künstlerischen Tätigkeit des Herrn Intendanten Dr. Hagemann eingehen, dazu wird sich später Gelegenheit bieten.

Für heute sei nur die Frage erörtert, ob der Stadterwaltung empfohlen werden kann, in die Vertragsauflösung zu willigen. Wir meinen rückhaltlos, daß wir den Verlust des Herrn Dr. Hagemann bedauern. Mag sein Wirken auch manchen Schatten

Aufführung gelaugt. Die Schöpfung ist von geringer musikalischer Erfindung und kann höchstens als ein Ballettsstück nach nationalen Mustern gelten. Das Werk wurde von der Weichheit der Hörer ziemlich teilnahmslos angehört. Im hiesigen Stadttheater gelangt am Freitag die Oper „Kroquante“ zur Aufführung. Der Komponist, der zugleich der Textdichter ist, heißt Witsch-Riccini, er ist ein Schüler von Professor Radlich und Professor Heinrich Zöllner, welche bisher in Leipzig, Bremerhaven, Buenos Aires und in jüngst Kapellmeister am hiesigen Stadttheater.

Spätkinderwunder. Der Heidelberger Botaniker Professor Dr. Subina hat vollendete Frucht das 8. Lebensjahr.

Ein neues Werk von Blamowitz. Eine griechische Kulturgeschichte, die das innere Leben der Nation in seinen Zusammenhängen erklärt, ist ein Buch, dessen Erfüllung die Gelehrten schuldlos erschaffen, den auch weite Kreise der Gebildeten seit langem begehren. Professor Ulrich v. Blamowitz-Wollendorf, der bereits mit seiner in Professor Hinneberg's „Kultur der Gegenwart“ erschienenen, genial angelegten griechischen Literaturgeschichte ein großartiges Bild von der historischen und geistigen Entwicklung des Hellenentums geschaffen, hat nun nach langjähriger Arbeit ein Werk vollendet, das die Ergänzung zu seiner früheren Darstellung bilden soll. Diese Kulturgeschichte „Griechenlands“ wird in Rätze erscheinen und bildet ebenfalls einen Band der großen von Prof. Paul Hinneberg bei Teubner herausgegebenen Wissenschafts-Englischreihe „Die Kultur der Gegenwart“. Das neue Werk des gelehrten Berliner Altertumsforschers umfaßt das gesamte Staats- und Gesellschaftsleben von Alt-Hellas.

Wiener Stadttheater. Wie aus ein Telegramm meldet, erstellte die hiesige Schauspieler-Gesellschaft ein Programm. Wenn der junge Wein blüht einen freundlichen Klangverloste. Des Dichters Sohn dankt dem Publikum.

Die „Salome“ in London. Wie aus London gemeldet wird, hat sich Richard Strauss sehr um die Zurücknahme des Aufführungsverbotes der „Salome“ bemüht. Er ist bereit gewesen, allen Wünschen der Zensur Rechnung zu tragen. Doch waren die Bemühungen vergeblich. Der Zensur erklärte, die Erlaubnis zur Aufführung nicht geben zu können.

gehört haben, so war doch andererseits auch viel Licht vorhanden und eine gerechte Beurteilung der Hagemann'schen Tätigkeit wird zu einem für sie günstigen Resultate kommen. Im Interesse der Entwicklung unserer Theaters, zu der Herr Dr. Hagemann sehr fruchtbar Keime gelegt hat, wäre sein Weiterbleiben in Mannheim bringend zu wünschen. Diese Auffassung deckt sich mit der Meinung des weitens größten Teils der Bürgerschaft, die im großen Ganzen mit der Intendantentätigkeit des Herrn Dr. Hagemann einverstanden ist. Die in den ersten zwei Jahren gegen Hagemann's Arbeit an unserem Hoftheater herrschenden Strömungen haben sich allmählich verflüchtigt und es ist ein besseres Versehen des Theaterpublikums und des Intendanten eingetreten. Auch hat Herr Dr. Hagemann aus den in den ersten Jahren seiner Tätigkeit gemachten Erfahrungen gelernt und er war klug genug, die Konsequenzen aus ihnen zu ziehen und den Wünschen des Publikums mehr u. mehr Rechnung zu tragen. Wir sind überzeugt, daß ein längeres Verbleiben des Herrn Dr. Hagemann in Mannheim auch die letzten Reste von Verstimmung, die hier u. da noch vorhanden sein mögen, beseitigt hätten. Wir wollen dabei nicht verkennen, daß die Gestaltung des Opernrepertoires in den letzten Monaten berechtigten Anlaß zur Kritik bot und auch manches Engagement und Probegastspiel hätte unterbleiben können. Aber was bedeuten alle diese kleinen Anstände gegenüber den hochragenden Spielpunkten, die sich bei einem Rückblick auf die bis jetzt 14-jährige Tätigkeit des Herrn Dr. Hagemann an unserem Theater dem künstlerisch prüfenden geistigen Auge bieten! Wollten wir deshalb unsere Stellungnahme zu der Frage der Vertragslösung nur von der Rücksicht auf die Interessen des Mannheimer Hoftheaters diktiert lassen, so müßten wir darauf dringen, daß Herr Dr. Hagemann an Mannheim bereit gebunden bleibt. Man mag zwar einwenden, daß ein Mann, der wider seinem Willen auf einem Posten gehalten wird, mit diesem nicht mehr so eng wie früher sich verbunden fühlt. Dieses Bedenken kann im allgemeinen zutreffen, im Falle Hagemann könnten wir es jedoch nicht teilen, da das starke und ausgeprägte Pflichtgefühl des Herrn Dr. Hagemann eine solche Befürchtung nicht aufkommen läßt.

Bei der Beurteilung der Frage der Freigabe unseres Intendanten hat man aber wohl auch auf dessen Interessen und seine Zukunft Rücksicht zu nehmen. Daß unser jetziger Intendant nicht dauernd in Mannheim bleiben werde, stand in allen unterrichteten Kreisen außer allem Zweifel. Man war sich bewußt, daß er über kurz oder lang Mannheim verlassen werde, sobald sich ihm eine günstige Gelegenheit hierzu bieten würde. Herr Dr. Hagemann ist ein hochstrebender Geist, der sich zu großen Taten berufen fühlt und vielleicht auch dazu berufen ist. Ihm die Möglichkeit zu nehmen, sich der Erfüllung der ihm nach seiner Ueberzeugung obliegenden Kunstmission zu widmen, wäre ein schweres Unrecht an diesem Manne. Deshalb sind wir der Meinung, daß die Theaterkommission und der Stadtrat mit Ende dieses Spieljahres in die Vertragsauflösung willigen sollten.

Das Suchen eines neuen Intendanten wird zwar keine angenehme Aufgabe sein, und es wird schwer halten, einen gleichwertigen Nachfolger für Herrn Dr. Hagemann zu finden. Aber dieser Grund darf bei der Beurteilung der ganzen Angelegenheit nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auch Mannheim wird schließlich wieder einen Intendanten finden. Daß der bisherige Leiter unseres Kunstinstitutes den ehrenvollen Ruf an das Hamburger Theater erhalten hat, gereicht unserer Bühne zur Ehre und kann das Ansehen, das es schon jetzt weit und breit in hohem Maße genießt, nur steigern. Dadurch gewinnt auch der hiesige Intendantenposten noch mehr an Wertschätzung, die ihre Anziehungskraft auf geistig hochstehende Persönlichkeiten nicht verfehlen wird.

Herr Dr. Hagemann hat das ihm vor 1/2 Jahren anvertraute Erbe gut verwaltet. Er hat es gerechelt und unter seiner Leitung ist das Mannheimer Hof- und Nationaltheater in die erste Reihe der deutschen Bühnen emporgestiegen. Die Vera Hagemann wird in der Geschichte unseres Hoftheaters stets mit zu den besten und rühmlichsten Epochen zählen. M.

\* \* \*

Berlin, 28. Jan. Aus Hamburg wird gemeldet: In einer gestern Abend abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Aktionäre des Deutschen Schauspielhauses wurde dem bisherigen Direktor-Stellvertreter Ernst Köhne die alleinige Pacht des Theaters auf 3 Jahre übertragen. Zum künstlerischen Leiter des Deutschen Schauspielhauses ist der Intendant des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim Dr. Karl Hagemann gewählt worden. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt zu dieser Wahl: Mit dem Engagement Dr. Hagemann's hat die aussichtsreichste Kandidatur für diesen Posten zu einem glücklichen Resultat geführt. Als Baron v. Berger die Leitung der Bühne niederlegte um den dringenden Ruf an die Wiener Hofburg zu folgen, tauchte sofort eine große Anzahl von Bewerber um den Hamburger Direktor-Posten auf und es Kombinationen aller Art war kein Mangel. Unter den Kandidaten, von denen bald mehr als 30 genannt wurden, wichen sich die meisten Chancen auf Wärfelsteig-Röln, den Intendanten des Frankfurter Hoftheaters v. Kraußenberg, auf den Direktor des Frankfurter Stadttheaters Heine und einige siddende Intendanten zu verteilen. Von diesen konnte sich der Mannheimer Dr. Hagemann von vornherein entschieden die meisten Hoffnungen machen, denn in den wenigen Jahren seiner Tätigkeit an dem badischen Hof- und Nationaltheater hat er sich in der deutschen Theaterwelt den Ruf eines Kunstreformers von ungewöhnlicher Begabung, eines Mannes von ausgeprägtem Stil erworben, dem eine ganze Reihe höchst beachtenswerter Inszenierungen gelungen waren. Seine Erfolge, in wenig mehr als 3 Jahren errungen, machten jetzt, wo es sich um die Leitung einer besonders gut angelegten norddeutschen Bühne handelte, die Aufmerksamkeit lebhaft auf sich lenken.

Der Mannheimer Intendant ist der jüngste unter seinen Kollegen im Reich, erst 38 Jahre alt. So ungewöhnlich diese Tatsache erscheint, so wertwändig ist auch Hagemanns ganzer Entwicklungsgang. Die Mannheimer Stadtverwaltung hatte sich vor etwa 3 Jahren in ihm einen Mann ausgesucht, der Praktiker durch und durch, aber Richtschmied war. Es waren ein paar gute Bücher über Bühnenreform von ihm da, sonst wußte man von ihm nur, daß er als Revisor-Revisor aus Essen kam. Die Mannheimer hatten aber die Wahl des unbekannteren Kandidaten nicht zu bereuen. Hagemann wußte bald seinen Ideen, die auf eine Kimmungsstrategie Erlassen aller Absichten des Direktors mittels impressionistischer Dekorations abzielten, in der Tat umzusetzen. Nach dem Schluß der langen Jahre erwuchs so in Mannheim junge frische Bühnenkunst und diese Bühne, welcher ein Tolberg und Jffland den Ruf der ersten in Deutschland verschafften, sah wieder eine Reihe von würdigen Aufführungen, unter denen „Hamlet“, „Tasso“, „Hugos“ und „Amphitruon“ besonders berühmt wurden. Auch Jffland fand einen tüchtigen Interpret. An Mislingungen fehlte es freilich auch nicht. So konnte sich Hagemanns Experiment mit einer Idealbühne nicht durchsetzen, weil ihm die große Geste des klassischen Dramas widersprach. Aber in allem hat Hagemann ein unverbrüchliches eigenes Leben zu erkennen gegeben, von dem auch seine prächtigen Operninszenierungen zeugen. Auf seinem neuen Hamburger Posten wird er zu beweisen haben, ob sich die Erwartungen, zu denen sein bisheriges Schaffen berechtigt, auch zu guten künstlerischen zukünftigen Resultaten führen können. Den Theoretiker, der ihm von manchen Seiten vorgeworfen wurde, wird er hoffentlich mit seinen praktischen Lehren überwinden haben. Es ist noch zu bemerken, daß Hagemann gleich Paul Lindau, Max Blumenhof, Paul Schmitzer, Otto Brahm, Otto Neumann-Hofer aus den Reihen der deutschen Theaterkrisis hervorgegangen ist. Hagemann war früher Kritiker der „Mannh. Post“, später erschienen über Regie, sowie über Schauspielkunst und Schauspielkünstler.

Wie wir noch erfahren, ist Intendant Hagemann auf noch 2 Jahre in Mannheim verpflichtet. Er hofft aber, seinen Vertrag auf 1. Sept. lösen zu können. Er wird dann auf 3 Jahre für Hamburg engagiert. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern wird Dr. Hagemann nur als artistischer Direktor funktionieren, während der bisherige interimistische Leiter Ernst Köhnen allein die Geschäftsführung führte. Eine schmerzliche Lösung der Direktionsfrage war übrigens im Hinblick auf die Bestimmungen anständiger Agenten notwendig, die verlusten, verschiedene Mitglieder, die durch Verträge nicht weiter gebunden waren, heranzuziehen. Nun ist ein Verbleiben des Ensembles in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung gesichert.

Berlin, 28. Jan. Ohne besondere Befürwortung von irgend einer einflussreichen Seite war Dr. Hagemann nach seiner Meldung in die Liste der Bewerber eingestellt worden, deren Zahl sich von einem halben Hundert nicht so sehr entfernte. Das gebührende künstlerische Niveau leiteten in einer bestimmten Form die Klänge des Aufführungsplans zu Dr. Hagemann als eines für die Hamburger Theaterverhältnisse ganz besonders empfehlenswerten Kandidaten hin und da die Societäre sich mit der Auffassung des Aufführungsplans vollständig einverstanden erklärten, wurde vor einigen Tagen, wie auch von uns bereits gemeldet, Herrn Dr. Hagemann eine Einladung zur persönlichen Vorstellung geschickt.

Dr. Hagemann kam und erstattete dem Aufführungsplan am Dienstag nachmittags in längerem Vortrag die erbetenen Aufschlüsse über seine künstlerischen Absichten, deren Berücksichtigung bei einer Berufung zum Direktor des Deutschen Schauspielhauses sich angelegen sein lasse und da er hierin den Beifall des Aufführungsplans fand, wurde von der zuerst genannten Auffassung einer besonderen Höhe und einiger zur Realisation besonders geeigneter Pläne endgültig abgesehen und die Berufung Hagemanns beschlossen.

Die Verfassung des Herrn Dr. Hagemann erfolgte als artistischer Direktor, womit die Verschiedenartigkeit seiner Einstellung im Gegensatz zu der zu seinem Vorgänger innegehabten und auch äußerlich zum Ausdruck kommt. Baron Berger war zusammen mit Herrn Köhne Präsident des deutschen Schauspielhauses. Als Präsident zeichnet fortan Herr Köhne allein.

Nach Befragung seiner Ernennung ist Dr. Hagemann gestern nachmittag sogleich wieder nach Mannheim zurückgekehrt. Wie wir noch erfahren, tritt Baron Berger die Leitung des Wiener Burgtheaters am 1. März an, während Dr. Hagemann seine Stellung am Hamburger Schauspielhaus am 1. September antreten wird.

**Aus dem Großherzogtum.**

1. Wablingen, 26. Jan. Der unaufhörliche Regen der letzten Woche hat hier große Erdbeben zur Folge gehabt. Direkt hinter der Dorfkirche stürzte eine acht Meter hohe Wand ein und begrub einen Schweinestall unter den Erdmassen, wodurch die in dem Stalle befindlichen Schweine getötet wurden. Der Stall-Vordach der Kirche ist ebenfalls ernstlich gefährdet. Die Kirche mußte vorläufig gesperrt werden.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Vrankenthal, 26. Jan. Anlässlich Kaisers Geburtstag hat die Zuckerraffinerie Frankenthal durch Fabrikationschlag bekannt gegeben, daß verheirateten Arbeitern, die zu Herbst- oder Landwehbräunungen eingezogen werden, je nach Bedürfnis, der ganze Lohn oder ein Teil für die Dauer der Wehbräunung ausbezahlt wird. Ledige Arbeiter, die aus ihrem Verdienst den Unterhalt von Angehörigen ganz oder größtenteils bestreiten, sollen verheirateten gleich erachtet werden.

V. aus der Pfalz, 27. Jan. Eine unangelegte Mordaffäre wird aus Friedelsheim gemeldet. Der Mühlhändler Martin Ottremont erklärte seinen Angehörigen, als er abends mit seinem Fuhrwerk heimkehrte, er habe unterwegs von einem Unbekannten einen Schlag bekommen. Sofort legte er sich zu Bett und war am Morgen tot. Bei der Section der Leiche wurde dann auch festgestellt, daß der Tod die Folge einer schweren Kopfverletzung ist. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Täter und hat auch bereits einen Verdächtigen verhaftet, mußte ihn aber wieder freilassen, da er kein Mord nachweisen konnte.

**Gerichtszeitung.**

oc. Konstantz, 26. Jan. Die Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts nahmen am Montag ihren Anfang. Zunächst hatte sich der 66jährige Steinbauer Alois Siegl aus Wackerling (Wogern) wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am 21. November v. J. auf dem Heimwege von der Wirtschaft zur Seebrod (St. Malten), dem 27jährigen verheirateten Wilhelm Wähler nach kurzem Streit einen Schlag verfehlt zu haben an dessen Folgen der Verletzte nach einigen Tagen starb. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Theaterkritik.** Hagemanns jugendliches schelmisches Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ wurde glänzend inszeniert auch im Wiener Burgtheater gegeben. Die Aufnahme war geradezu freudig; man schätzte einander anheimelnd an, daß der Mann, der über den Vorpremieren dieses Jahres lag, endlich durch ein solches, reiches Werk gebrochen wurde. Hagemann, der das Stück inszeniert hatte, dankte, vielmals gerufen, für seinen Vater.

**Von Tag zu Tag.**

— Tödlicher Unfall. Marburg 28. Jan. Witten in der Stadt wurde gestern der bejahrte Institutsdieners Groeger von einem Jagdschützen überannt und sofort getötet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 28. Jan. Die Ablehnung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrags durch die Kommission des Reichstags wird in der portugiesischen Presse lebhaft bedauert.

Tokio, 27. Jan. In seiner Rede im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister des Aeußern weiter, die Freundschaft Japans mit den Vereinigten Staaten werde auch ferner auf dauerhafter Grundlage fest bestehen bleiben. Die schwobenden Differenzen mit China seien gütlich beigelegt. In Uebereinstimmung mit der Politik der offenen Tür hätte Japan beschloffen, Port Arthur zu öffnen und zur Erleichterung der Handelschiffahrt beizutragen und den Handel mit allen Nationen zu erleichtern. Er hoffe zuversichtlich, daß diese Politik die Anerkennung der Mächte finden und Amerika wie die andern Mächte die Billigkeit der Ablehnung der amerikanischen Vorschläge seitens Japans zugestehen würden.

Essen, 27. Jan. In einzelnen Gegenden Deutschlands sind so starke Schneefälle niedergegangen, daß man Katastrophen befürchtet. Gelsenkirchen oben brach in Essen ein furchtbarer Sturm los, der von heftigem Schneegestöber begleitet war. Die Straßenbahnen mußten den Betrieb einstellen. Sämtliche Bäume kamen mit großen Verspätungen an. — Noch schlimmer ist die Situation in der Gifel. Dort sind bereits gewaltige Schneemassen niedergegangen, daß in einzelnen Distrikten der Schnee drei Meter hoch liegt. Viele Dörfer sind vollständig von einander getrennt. Hunderte von Arbeitern sind in der ganzen Gifel womit Hunderte von Arbeitern sind in der ganzen Gifel damit beschäftigt Regenwetter einzuleiten, so dürfte manches Gifeldorf vor einer Katastrophe stehen.

**Die Wahlen in England.**

London, 28. Jan. Die Lage Lord Balfours gehalten sich schwieriger infolge der Unruhen, die teils auf die Wohlbevengung, teils auf den Kohlenarbeiterstreik zurückzuführen sind. Die Streikenden demolieren das Hauptquartier der Unionisten und die Wohnung eines Grubenbesizers. Der Letztere feuerte auf die Menge und verwundete einen Streikenden; auch das Kalomöl des Grubendirektors wurde zertrübt und einen Abgang hinuntergeworfen. Ein hartes Polizeigebot wurde an den Schauspiel der Unruhen gerufen.

London, 28. Jan. Bis 2 Uhr 30 nachts waren folgende Wahlergebnisse bekannt: Unionisten 268, Liberale 268, Mitglieder der Arbeiterpartei 40, Nationalisten 70. Die Unionisten gewannen bis jetzt 120, die Liberale 19 Sitze.

**Die Krise in Griechenland.**

Athen, 27. Jan. Der Sturz des Kabinetts Maromichalis ist erfolgt, nachdem die Militärigen dem Ministerpräsidenten Unfähigkeit und Mangel an Aufrichtigkeit vorgeworfen hatte. General Jorbas teilte ihm mit, daß die Liga einstimmig die Demission der Regierung fordere. Kholpas und Theotokis wurden erlucht, das neue Kabinett zu unterstehen, damit es die schwobenden Budget- und Anleihegesetze verabschiede und zur Einberufung der Nationalversammlung schreiten könne, deren Programm vorerst von der Kammer und dem König festgesetzt werden wird. Kholpas und Theotokis schlossen sich den Vorschlägen der Liga an, die den freisichlichen Politiker Venizelos bestimmte, um mit den Parteiführern zu verhandeln. Draganomis soll die Bildung des neuen Kabinetts mit Jorbas als Irregimentminister übernehmen. Der Ministerpräsident hatte eine lange Unterredung mit dem König. Es verlautet, daß Maromichalis die Demission des Kabinetts noch nicht überreicht habe. Wie Helia berichtet, wird das neue Kabinett sich morgen der Kammer vorstellen.

**Wüstlicher Sturz Lathams.**

w. Kalto, 28. Jan. Während der gestern unternommenen Flugversuche stürzte der Kolatifer Latham aus einer Höhe von 45 Meter mit seinem Apparat zur Erde. Dieser wurde total vernichtet. Latham blieb unverletzt.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Gouverneur v. Schudmann demissioniert?**

Berlin, 28. Jan. In Zusammenhang mit den Erörterungen, zu denen die bekannte Wädewitzsche Depesche an den Reichstag geführt hat, taucht jetzt die Meldung auf, daß der Gouverneur von Südwestafrika, von Schudmann, telegraphisch sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Es wird hinzugefügt, daß dieses Gesuch bereits seine Genehmigung erhalten habe. Eine amtliche Bestätigung war bisher nicht zu erreichen. Es wird aber daran erinnert, daß Staatssekretär Fernburg in seiner letzten Rede über die Zustände in Südwestafrika, einen Teil der Schuld für die Verwirrung die dort Platz gegriffen, auch den Beamten des Schutzgebietes aufzählte. Es ist möglich, daß der Gouverneur sich durch diese Ausführungen getroffen fühlte, zumal diese im Anschluß an die Erörterungen über den Handelsgesuch gemacht wurden, den der Gouverneur dem Völkervereinigen von Lüderich durchgedrückt haben sollte. Die Nachricht von dem Rücktritt des Gouverneurs von Schudmann entbehrt also der inneren Wahrscheinlichkeit nicht. Von Schudmann steht im 53. Lebensjahre. Er wurde erst 1907 als Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs v. Vindequitt zum Gouverneur von Südwestafrika ernannt. Früher war er längere Zeit in verschiedenen Stellungen des auswärtigen Amtes tätig gewesen, zuletzt als vortragender Rat in der Handelsabteilung. 1903 hat er bereits seinen Abschied aus dem Reichsdienst genommen. 1904—1907 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, wo er den Wahlkreis Krimmaldorf-Friedberg vertrat und konserverativen Fraktion gehörte.

Berlin, 28. Jan. Zu dem peinlichen Zwischenfall bei der Kaiserlichen Kaisergeburtstagsfeier greift die demokratische „Post“ zu. Durch dieses unangenehme Verhalten des Vertreters Preußens wird natürlich die ohnehin auf dem Gefrierpunkt stehende Liebe zwischen dem führenden Bundesstaat und Baden nur noch

wehr abkühlen. Das Verhalten des Herrn v. Eisenbecher, die Wichtigkeit der Meldung vorausgesetzt, zeigt wieder, daß Preußen der Hort des schlimmsten Partikularismus ist. Ein Gesandter, der einen verbündeten Staat derart vor den Kopf schlägt, wäre von Bismarck in der schärfsten Form gerügt und abberufen worden. Der ganze Vorfall beweist, wie überflüssig das Institut der Gesandten bei den deutschen Bundesstaaten ist. — Dagegen schreibt die „D. Tagesztg.“, daß der jungliberale Parteiführer einen bitteren Rangel an L. K. gerodet bei einer besonders unpassenden Gelegenheit gezeigt habe, und die „Staatsbürgerztg.“, die die Darstellung des Falles unter der Ueberschrift „Jungliberale Taktlosigkeit“ wiedergibt, bemerkt zu dem Fall: Frey mit dem jungliberalen Blut soll seine Junge zügeln — oder schweigen.“

**Die Interpellation der natl. Fraktion über die Beamten-Maßregelungen.**

Berlin, 28. Jan. Vor einigen Tagen hat die nationalliberale Landtagsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses eine Interpellation eingebracht wegen Maßregelungen von Beamten in der Provinz Posen, die für die nationalliberale Partei eingetretten sind. Ueber das tatsächliche des Vorfalles will das „Berliner Tageblatt“ folgendes erfahren haben: Ein Gymnasialprofessor und einer seiner Professoren in einer Stadt in der Provinz Posen hatten sich erlaubt, nach Ablehnung der Erbschaftsteuer im nationalliberalen Sinne sich öffentlich zu betätigen. Infolgedessen wurde zunächst der Direktor ad audientium verbum vor den Regierungspräsidenten zitiert. Die Verhandlungen sollen indes anders verlaufen sein, als eine hohe Behörde erwartet haben mag. Der Direktor soll dem Regierungspräsidenten ungefähr erwidert haben, er ziehe es vor zu gehen, um nicht gegangenen zu werden. Wenn er frei sei, werde er auf die Vorwürfe gegen ihn erwidern. Der aufrechte Mann ist in der Tat am 1. Oktober vorigen Jahres aus seinem Amt geschieden. Den Professor, der mit ihm in gleicher Verdammnis war, verlegte die Regierung. — In wie weit diese Darstellung den Tatsachen entspricht, muß abgewartet werden. Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses wird eine authentische Darstellung nach ihrer Interpellation erst an einem späteren Zeitpunkt geben. Jedenfalls sind aber die politischen Zustände in Posen dringend einer Abhilfe bedürftig.

Die diese gegenwärtig beschaffen sind, schließt eine Berliner Meldung der nationalliberalen „Königsb. Allgem. Ztg.“, die gleichfalls Andeutungen über den Anlaß der Interpellationen gibt: Die Interpellation kommt von demjenigen, die die Posener Verhältnisse kennen, nicht überaus hoch. Wie uns mitgeteilt wird, findet dort eine Beaufichtigung der Beamten statt, jedoch zum Beispiel verschiedene Beamte an den nationalliberalen Parteisekretäre die Bitte gerichtet haben, sich in seinem brieflichen Verkehr mit ihnen weiter zu bemühen. Wenn etwa von der rechten Seite der Einwand erhoben werden sollte, die Sachen seien passiert in einem national gefährdeten Kreise um eine Verschärfung der Stimmen zu vermeiden, so möchten wir darauf hinweisen, daß die Interpellation sich in der Hauptsache auf Vorgänge in einem Kreise bezieht, der durch die Taten, wie sich durch die Stimmenverhältnisse leicht feststellen läßt, absolut nicht gefährdet ist.

Anfangs lag auch die Absicht vor, eine Interpellation wegen dieser Angelegenheit im Reichstage einzubringen. Man hat jedoch davon Abstand genommen. Heute steht noch nicht fest, wann die Interpellation im Plenum zur Verhandlung kommt. Der Regierung ist das einschlägige Material zur Verfügung gestellt worden und erst wenn sie ihre Erhebungen abgeschlossen hat, wird sich das Abgeordnetenhaus mit der Interpellation befassen.

**Das Hochwasser in Paris.**

Paris, 27. Jan. Wegen des augenblicklichen Hochwassers wurde die Premiere von Rossands „Cantecleer“ auf den 1. Februar verschoben. Auf den Straßen schreiet das Wasser immer mehr in der Richtung auf den Straßendamm vorwärts. Der Quai d'Orfèbre hat sich unter dem Druck des Wassers gehoben, im Innern des Annoner Bahnhofes dagegen haben sich die Bahnhöfe geneigt. Der Bahnhof von Jory und die dort lagernden Waren sind vollkommen überflutet. Heute vormittag ist das Gewölbe der Orleansbahn eingestürzt. In der Rue de Basse senkte sich das unterwühlte Pflaster teilweise. Fürst Radolin mußte heute mittag mit seiner Familie in das Haus eines Herrn der Volkshof überfließen, da der weitere Aufenthalt im Volkshofspalast infolge der Ueberflutung unmöglich geworden ist. Fürst und Fürstin Radolin nahmen, nachdem sie ihren Sohn bei einem Herrn der Volkshof untergebracht haben, im Hotel Campbell Wohnung. Die deutsche Volkshof ist ganz von Wasser umgeben. Die Regierung stellte zwei Kähne zur Verfügung.

Paris, 28. Jan. Nach den Untersuchungen dürfte die Seine im Laufe der Nacht noch lange steigen, doch hofft man, daß, wenn das Wetter sich nicht wieder ändert, das Wasser von morgen ab fallen wird. Im Justizpalast besagte die elektrische Beleuchtung vollständig, jedoch Petroleum und Kerzen benutzt werden mußten. Zur Beförderung der in verschiedenen Stadtteilen wohnenden Deputierten wurde neuerdings ein spezeller Dienst mit Dampfbooten eingerichtet. In Sevres haben sich die Monarchen der zu ebener Erde gelegenen Villen der Vorzeilammanufaktur allgemein gefeiert. Das gesamte Personal wurde entlassen. In St. Omer ist ein großer Teil der Stadt überflutet, in Reunilly und Villance hatte die Ueberflutung den Umfang einer Katastrophe angenommen, das Wasser hat hier bereits die zweite Etage der Häuser erreicht.

**Vermeidung des deutsch-amerikanischen Bollkriegs?**

Newyork, 27. Jan. Präsident Taft hatte gestern eine eingehende Unterredung mit den drei Mitgliedern des von ihm ernannten Tariff-Kommission, James Reynolds, Professor S. S. Emery und Alvan Sanders, und später mit dem Vorstand der Rechtsabteilung im Staatsdepartement Hovdt über die Frage der Regelung der Tarifbeziehungen zu Deutschland. Es verlautet von zuverlässiger Seite, daß bei diesen Besprechungen ein Modus beschlossen worden sei, durch den ein Tarifkrieg mit Deutschland vermieden werden wird. Alle hiesigen Morgenblätter haben heute Spezialtelegramme aus Washington, welche diese Auffassung bestätigen. Es wird versichert, Amerika werde die Frage der Viecheinuhr nach Deutschland bei den Verhandlungen aus dem Spiel lassen, in der Ueberzeugung, daß von Deutschland Zugeständnisse in anderer Richtung gemacht werden. Ein Bollkrieg mit Frankreich gilt im Augenblick noch für wahrscheinlicher als mit Deutschland.



# 2 Wohnungs-Einrichtungen

Vornehm! ausserordentlich preiswert Solid!

zusammen Mk. 1780.— u. Mk. 1980.—

- Speisezimmer:** Eichen gewischt — flämischer Styl Bülett 150 cm und 170 cm breit.
- Herrenzimmer:** Eichen geräuchert moderner Styl Ottomans mit Wandbehang
- Schlafzimmer:** Mahagoni poliert mit 3 Krügem Spiegelschrank.
- Küche:** - - - ganz aparte Neuheit in Pitsch pine

10 jährige Garantie. Man verlange Preislisten und Cataloge.

## W. Landes Söhne

Grösstes Etablissement für einfache, bürgerliche und hochleg. Wohnungs-Einrichtungen.

Q 5, 4. Telephone 1163 Q 5, 4.

5128

# Phosphatin

bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel

**Stärke I** für Säuglinge vom 4. Monat ab und kleine Kinder. Erleichtert das Zahnen, stärkt die Knochen, macht die Milch leichter verdaulich. Wird sehr gern genommen. Die Kinder gedulden dabei vorzüglich u. leiden nicht an Verdauungsstörungen (Durchfall, Brechen), Zahnungsbeschwerden, Knochen-schwäche etc. Dose Mk. 1.60.

**Stärke II** für Erwachsene, Jugendliche u. Schulkinder. Zur Hebung der Ernährung, Widerstande- u. Leistungsfähigkeit des Körpers. Fördert die Verdauung u. den Stoffwechsel, regt den Appetit an, gibt Lebens- u. Arbeitslust, verschafft körperliche und geistige Frische. Für Kinder während der Entwicklung, junge Mädchen, Wöchnerinnen, stillende Mütter etc. vorzüglich. Beste Frühstücks- und Abendgetränk. Dose Mk. 1.80. Ausgiebig und wohlschmeckend. Man frage seinen Arzt und verlange Gratisproben. Erhältlich in

der Polkan-Apothek Dr. Heil, Q 1, 3 u. Drog., Sprinzenstr. n. P 1, 4 (Breitstr.); J. Bogariz, D 3, 1, Marktrog. R. Doppelmarkt; Gehr. Ebert, G 8, 14; Mel-Drog. Th. von Eichenstr. N 4, 12. Fr. Hess, Schwetzingenstr. 66; Jac. Hess, pers. n. N. Kerkel-Kirche; Anleriem, Trautweinstr. 53; L. von Apoll, E 2, 16; Händl. Ludw. & Schütt, Elm. O 4, 5; Universal-Drog., Seckenheimerstr. 8; Lindenstr. H. Arke, Gontarplatz 2; Neekar: Drog. A. Schmitz; Neekarstadt: H. Geyer, Mittelstr. 54; Lindstr. H. Hauptdepot u. Vers. Löwenapothek; 17 Lager-Drog., Schützenstr. 44. 7680

### In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr.  
Samstag, den 29. Januar, morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst mit Schriftklärung Abends 6 Uhr.

### In den Wochenorten:

Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 1/2 Uhr.

### Zu der Clausynagoge.

Freitag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Sonntag, 29. Jan., morgens 8 1/2 Uhr, abends 6 Uhr.

In den Wochenorten:  
Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 1/2 Uhr.

Frachtbriele Dr. B. Baas Buchdruckerel

# BALL-SAISON

empfehl  
o Neuheiten in Fantasie, o  
o halbseidene und seidene o

# DAMEN-STRÜMPFE

in allen Preislagen.  
EMMA MAGER  
Kaufhaus, Dogen 26.

## Erstes Geschäft am Platze

prima Rentabilität, nachweislich jährlich 20 000 Mark Reingewinn, hoch rentierlicher tüchtiger Kaufmann oder Geschäftsmann als

# Teilhaber

mit ca. 20 000 Mark Einlage, eventuell Käufer mit solcher Anhangung. Offerten unter Nr. 5204 an die Exped. d. Bl.

# Hypotheken

auf Ia. Objekte in guter Lage  
nach amtlicher Schätzung à 4 1/2 %  
nach privater Schätzung à 4 1/4 % 7702  
per sofort und auf spätere Termine auszuliefern durch

Paul Loeb  
P. 3, 14, Plankn. Telephone 7171.

An das

# Titl. Publikum

das gewöhnlich 15 bis 30 Mk.  
für Stiefel ausgibt!

Meine Samstag beginnenden Billigkeits-Tage sind nicht allein eine Gelegenheit für das Publikum, welches nur billige Ware kauft, sondern auch für Leute, die nur gute, teure Ware gewöhnt, ja sogar verwöhnt sind, aber an solcher Ware Geld sparen wollen. — Telefonieren Sie um eine Auswahl, Sie werden sich überzeugen, dass hier wirklich auch erstklassige Ware billig verkauft wird. ..

# OTTO BAUM

Schuhhaus, J 1, 1.

Telephone 1779. . . . . Telephone 1779.

### Möbl. Zimmer

K 2, 29, 3. St., hübsch möbl. Zimmer an verm. 28557

L 2, 3 Zimmer an verm. 24037

L 2, 5 3 Zr., ein gut möbl. Zimmer u. v. 23710

L 6, 8 4 St., Sim. a. anst. Feud. sol. an verm. 14017

L 8, 4 1 Trepp. links, ein gut möblertes Zimmer auf 1. Febr. an verm. 23982

L 15, 15, Wohn- u. Schlafz. Zimmer, hübsch möbl., per sol. best. an verm. 15481

L 12, 3 3 Treppen, 1600n möbl. Zimmer sol. an vermieten. 12900

N 4, 2 2 ineinandergeh. gut möbl. Zimmer, an 2 Herren sol. an verm. 25189

M 4, 2, 3 St. l., möbl. Sim. an einl. Radd. u. Febr. an vermieten. 29801

M 5, 2 3 Zr. rechts, gut möbl. Zimmer auf 1. Februar an verm. 23553

N 2, 2, 2 Zr. l. gra. Kaufhaus, sehr schön möbl., groß hell. Zimmer ev. mit Ki. u. Kinderl. u. s. v. 28884

N 3, 9 16. möbl. Kaufz. Zimmer, sol. od. später an verm. Abst. 1. Stof. 14008

N 3, 11, 3 Zr., sehr möblert. Sim., Febr. 1. u. 2. 2988

N 3, 15 a. 3 Zr., ein schön möblertes Zimmer an vermieten. 14471

N 6, 6 möbl. Zimmer mit Febr. an verm. 12491

P 2, 3 Nähe d. Hauptstr., sehr möbl. Sim. ev. Wohn- u. Schlafz. p. 1. Febr. a. um. Rdb. part. 23527

P 4, 14 1 Zr., Wäntzen, schön möbl. Sim. per sol. an verm. 14210

P 4, 14 1 Zr., Wäntzen, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per sofort preisw. an verm. 14200

P 7, 20 2 St., schön möbl. Zimmer sofort an vermieten. 24011

Q 5, 67 1 Zr. l., gut m. l. Sim. u. v. 24039

Q 7, 24, schön möbl. Balken-zimmer an verm. 19008

Q 7, 8 part., sehr möbl. Zimmer an verm. 22740

R 3, 1, 3 Stod., ein nett möbl. Sim. nur an Febr. a. um. ev. m. a. Febr. 23820

R 3, 2b, 3 Zr., einl. möbl. Sim. sol. an verm. 24016

R 3, 12, 3 Zr., gut möbl. Zimmer an sol. Herrn an verm. Preis 20 L mit Kaffee. 14408

R 4, 1 gut möbl. Sim. sol. an vermieten. 14006

S 3, 1 2 St., 3 schön möbl. Zimmer a. 1. Febr. a. v. Rdb. part. Febr. 23888

R 7, 12 2 St., schön möbl. Sim. per 1. Febr. od. später, evtl. mit antem Möbelsch. an verm. 23723

R 7, 23, 2 Trepp. großes, gut möbl. Zimmer, evtl. mit 2 Betten sofort an verm. 24040

S 5, 5a 1 Stod., möblertes Zimmer mit 1 ober 2 Betten sofort an verm. 23608

S 3, 6b, 3 Zr., möbl. Sim. m. Febr. an verm. 23608

S 6, 18, 1 Zr. l., hübsch möbl. lirtetes Zimmer, 30 L. ev. m. a. Febr. sol. a. um. 24029

U 1, 20 2 große behaglich möblierte Zimmer, eines mit Gefert. ohne vis-à-vis per 1. Februar an vermieten. 14875

U 2, 1a, 4 St. r., schön möbl. Zimmer m. separ. Eing. per sofort an vermieten. 25487

U 3, 12 1 St. sep., gut möbl. Sim. a. v. 23926

U 3, 24 part., ein möbl. Zimmer per 1. Febr. od. früher an verm. 14219

U 4, 2 Zr., gut möbliert. Sim. sol. an verm. 23833

U 4, 4 1 St., möbl. Sim. sol. an vermieten. 23918

U 6, 5 part., möbl. Zimmer mit billig an vermieten. 24004

U 6, 23 2 Stod., ein schön möbliertes Zimmer an vermieten. 23978

S 3, 1 2 Zr., möbliertes Zimmer an verm. 23674

# Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Sefethusen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Je mehr er ihr Lazes Wesen durchschaute, um so fester war er überzeugt, daß ihre Reizung für Ernst schwinden müsse — ja, daß sie selbst einmal dahin gelangen würde, sie für einen großen Verstand anzusehen.

Ein Mensch von so elementarer Einfachheit und Gesundheit des Geistes wie Marie, konnte unmöglich noch lange in dieser Zügelung bleiben.

Es war ja eine traurige Wahrheit, daß ihm die Augen über Ernsts selbständigen Charakter aufgehen mußten. Auch mit dem Schicksal, Nebenbeger seines Wesens stehend hervorzutreten konnte, um seinen schon geklärten Gesichtspunkten etwas Nüchternes und Feinzelnes zu geben.

Wunderlich! Und er hatte doch Arbeit genug, die sonst den Menschen vor der Dämonenheit schützt. — Aber sein Herz war nicht bei der Arbeit! Darin lag der Grund! Er war Arzt mit Kopf und Begabung, jedoch ohne ursprüngliche Begeisterung für sein Fach. Vor allem war er unfähig, dies als eine hohe sittliche Aufgabe gegen die lebende Menschheit innerlich zu erfüllen.

Das mochte auch der Professor fühlen und ihn deshalb als Mensch mit einer auffallenden Reserve behandeln.

Erig war es nicht ergegangen, wie der Chef, in seiner bestimmten, wohlklingenden Weise seine ausgeprägten Grenzen im Umgang mit Patienten, Kerkern und Schwestern zog. Die ersten waren ihm Menschen, mit denen er Kerkern konnte — und mit denen er auch umstellen wie mit kleinen Kindern historisch verfuhr. — Den Kollegen war er in erster Linie der wohlwollende, beobachtende Professor. Wenn er sie länger kannte, konnte er überhöflich gegen sie sein. — Gerade dies fehlte in seinem Verhalten gegen Ernst vollständig.

Erig entzau sich, einmal das scharfe Wort gehört zu haben: „Doktor Hartwig, nur Herde sind um der Kranken willen da — nicht die Kranken, um uns her zu wachen.“

Bei Gelegenheit eines Verbandswechsels an seinem Bein war dieses Wort gefallen. Erig konnte die Personen nicht, über die die beiden Männer sprachen. Nur das Wort blieb ihm im Gedächtnis und Ernsts wegwerfende Miene bei den verwehenden Worten seines Chefs.

Gegen die Schwärze aus der Professor ansichtiglich höflich. Er respektierte ihren Opfermut und ihre Kraft. Loben tat er nie, und doch mußte eine jede, ob er zufrieden war oder nicht, Sie berechnen ihm mit einer gewissen Scheu und trachteten danach, ihm alles an den Augen abzulesen. In kritischen Fällen war er doch der beste Berater.

Alles dies ging Erig durch den Kopf! Man lebt ja schließlich ganz intensiv mit, wenn man lange in einem solchen großen Krankenzimmer zusammenhängen und von dort aus wieder weitergeschoben werden.

Wie erwoend die Anwesenheit von Ellis auf Marie wirkte, begann er schließlich zu merken.

Nur selbst geben die Befunde des schönen Mädchens manche lustige Stunde. Er durchschaute es zwar, daß sie nicht mehr das frische, unberührte Mädel war, mit der er gern auf den Winterbällen entlang und auf den Gesellschaften zusammen harmlose Torheiten gemacht hatte. Ihre kleinen Koketterien gegen ihn blieben aber außerordentlich Art und amüsierten ihn, zu Mariens größter Verwunderung.

Heute waren beide Mädchen eine ganze Weile bei ihm zusammen gewesen. Dabei hatte sich zum Schluß etwas Unbehagliches — noch freiges Weinung — ereignet. Ernst hatte plötzlich den Kopf berein und hat Ellis, sie möge doch einmal heronskommen, die Mama habe nach ihr gerufen. Eine Weile später sah Marie Ernst und Ellis im Garten des Krankenhauses auf und ab spazieren.

Als Ellis das Zimmer verlassen hatte, blieb Marie zuerst wie gebannt auf ihrem Platz sitzen. Dann sprang sie empor und wollte auch gehen.

„Bleibe doch!“ hat Erig. „Wenn zwei sich was erzählen wollen, muß ein Dritter niemals stören.“

Sie hielt den Längsgriff schon in der Hand — nun ließ sie diese sinken.

„Aber, Erig, das wollte ich doch nicht!“

„Wirklich nicht?“

„Ich muß in den Verbandsaal und Binden wickeln.“

„Das machst Du doch sonst immer eine Stunde später! Komm' mal her und lege Dich wieder.“

„Sie ist es, und die Räte aus ihrem Gesicht mich langsam.“

„Was hat nur Ellis so richtig Angenehmes für die Männer?“

„Sie hat sie und glättete an ihrer langen, weichen Schürze. „Auch Du bist anders, wenn sie da ist.“

„Mag sein, aber die Erklärung ist einfach. Sie hat das, was man „bestehend“ nennt, so eine gewisse geschäftsmäßige Mischung von körperlichem Charme. Sie weiß das und gebraucht ihre weiblichen Waffen vorläufig noch mit einer gewissen Reibtheit.“

„Möchtest Du einmal eine solche Frau haben?“

„Ich hab's mir noch nicht genau überlegt“, antwortete er kühl. „Sie muß ein schönes Repräsentationsstüdt für eine Stellung sein. Solche Frauen fallen in die Augen. Es gibt Männer, die durch sie Karriere machen können.“

„Aber, Erig, was sind das für Ansichten!“

„Nun, sie sind verbreiteter, als Du denkst. Wie ehroicigen Männer denken so und auch solche, die eine große Persönlichkeit erheben. Man kommt schließlich dahin — wenn man in seinem Gefühl leer ausging.“

Sie schüttelte sich. „Weshalb sagst Du mir das? Deine innerliche Meinung ist das nicht!“

Schallhaft sah er sie an, ohne zu antworten.

Ganz verwirrt schlug sie die Augen nieder.

„Erig, es muß etwas geben, das ich an euch Männern nicht verstehe!“

„Er nicht.“

„Kannst Du mir nicht sagen, was das ist?“

„Nein.“

„Weshalb nicht?“

„Weil ich mich freue, daß Du es nicht weißt.“

Wie rätselhaft war er heute, und dazu viele strahlenden Augen. . . . Sie sah nach der Uhr und wollte gehen. Aber Doktor Bodel kirkte in die Tür. Ein welcher Chirurgusantel, wie ihn alle Kerkte der Frauen, Kerkerte um eine linke Reine, und die Kerkotte am Danke sah, wie geschäftlich lächel. Die Geden des weißen Mantelstragens waren, wie fast immer, umgeben — ja, es kam sogar vor, daß er sich in der Faust, in der er immer war, was einmal den Mantel fällig aufschloß.

Der Professor war ihm lächelnd zum Bandium einiger Schwereim im Nur-begannet, hatte sich den Schwanzänderien Kerkter war auf die Kerkte gefest und langsam entlang.

„Bedenken, über Kerkern sind heute fällig zusammengelegt. Schon Goethe sagt: Aufgepaßt, wer das oberste Knosloch derfehlt — kommt mit dem Zuknupfen nicht zu Stande“ — un, um. . . .

(Fortsetzung folgt.)





Bekanntmachung.

Die Rheinische Creditbank in Mannheim hat bei der unterfertigten Zulassungsstelle den Antrag gestellt... nom. M. 2.000.000 vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien, Nr. 1-2000.

MANNHEIM.

Dienstag, den 1. Febr. 1910 abends 7/8 Uhr im Musensaal des Rosengarten

VI. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters, Dirigent Herr Hofkapellmeister A. Bodanzky.

Brahms-Abend.

Werke von Johannes Brahms: 1. Variationen über ein Thema von Joseph Haydn, für grosses Orchester.

Eintrittspreise: Logen No 7-12 I. Reihe Mk. 7,50; II. Reihe Mk. 6,-; III. Reihe Mk. 4,50; Balkon: (Empore) I. Reihe No. 81-100 Mk. 6,50; II. Reihe Mk. 5,50; Estrade: Mk. 4,50.

Konzerthaus Storchen, K 1, 2.

The Amerikan-Abnormitäten-Ausstellung die einzig auf der Welt lebenden Abnormitäten. Das lebende Skelett nur Haut mit Knochen, keine abschreckende Person.

Berlitz-Schule!

Ich bestätige Ihnen hiermit gern, dass ich in Ihrem Institut nach der Berlitz-Methode Unterricht in der englischen Sprache genommen habe mit dem Erfolg, dass nach 6 Monaten (d. h. 50 Lektionen) mir eine ausserordentlich gute Unterhaltung mit Stock-Engländern und erfreuliches Verständnis in der Lektüre möglich war.

Mainzer Karneval-Verein.

Wo gehen wir Sonntag, 30. Jan. 1910 nachmittags 5 Uhr 11 Minuten hin? Nach Mainz! in die Markthalle!

Fremdenzitung

einzelnet durch das preisgekrönte Größungsspiel: „Im Zeichen des Kometen.“

Wilhelm Bergdolt vormals M. Trautmann. H 1, 5 Breitestrasse H 1, 5 Aeltest renommirtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung fertig und nach Mass. 2744

Todes-Anzeige. Heute früh 1/2 11 Uhr verschied sanft unser geliebter Gatte und Vater 5260 Piarrer Karl Mössinger im Alter von 67 Jahren 3 Monaten. Mannheim-Käfertal, 27. Januar 1910.

66. Paul's Friseur- u. Briefmarkengeschäft befindet sich 62, 14. 25082

Schlittschuhe aller Systeme 5264 Schlitten auch Rodeschlitten. u. l. 8 Adolf Pfeiffer u. l. 8

Sängerhalle Mannheim. Sonntag, 30. Januar 1910, abends präzis 5 Uhr Bierprobe im Vereinslokal. Der Vorstand.

Kaufmann. Verehrte, evang. 32 Jahre alt seit 10 Jahren in Engros-Geschäft tätig, sucht Sie an einer nachweislich gut rentablen Unternehmung mit ca. 25 bis 30000 Mark aktiv zu beteiligen.

Mietgesuche. Per 1. April Dreizimmerwohnung mit Kuchenschrank, oder 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kuchenschrank, 1 Bad, 1 Kuchenschrank, 1 Bad, 1 Kuchenschrank.

Magazine B 7, 4. Heiler Kaffee-Verhandlung (Kaffee) große Magazin- und Bureau-Räume in 1. Obergeschoss, 1. Etage, N. 2. 12. 14278

Heisel kauft, spart Geld. H 1, 7 Breitestrasse S 1, 7 Breitestrasse R 1, 5 gegenüber d. Markt D 1, 1 Breitestrasse

Zu verkaufen. Bücherschrank reich, sehr billig zu verkaufen. Mannheim, G 7, 22 1 Treppe hoch. 2427

Eckenerstrasse 53, 2 Aden mit Wohnung von 1000000, später zu verm. Näheres Näheres Näheres

Gehaus Zedenheimerstr. 63. Schöner Laden mit Wohnung für Reparaturn, 1000000, später zu verm. Näheres Näheres Näheres

Charlottenstr. 8. Schön. Laden m. 4 Wohnz. u. 1000000, später zu verm. Näheres Näheres Näheres

Lange Kötterstr. 18. 1000000, später zu verm. Näheres Näheres Näheres

Neubau. Laden mit 7 Schaufenstern 165 qm. groß, nebst Wohn- oder Lagerraum 80 qm.

N 3, 12. 1 große, numbl. Zimmer, voll. als Bureau oder Atelier zu vermieten. 10074

Prinz Wilhelmstrasse 19. Bureau, 60 qm. groß, zu verm. Näheres Näheres Näheres

Bureau-Räume. 2-4 große, helle Zimmer m. Zubehör, 1 Treppe, per 1. April zu vermieten. Näheres N 2, 16, 2 Treppen. 23851

Läden. D 1, 11. In nächster Nähe der Planten schöner, großer Laden mit besten Lagerräumen

D 2, 10. Schöner Laden mit Bureau, allein, oder mit Wohnung im 2. Stock, beheizt, auch 4 Zimmer, Garde, Küche, Speise u. Keller, per 1. Apr. 1910 zu verm. Näheres E 2, 5, Seitenbau. 12600

D 2, 14. Schöner, großer Laden mit 4 Schaufenstern zu verm. In der Nähe d. G. Schmidt, 2 Treppen. 13008

Laden u. Bureau. D 4, 1. gegenüber der Stadt, Disconto-Gesellschaft, billig zu verm. Näheres im 2. St. 14170

G 3, 16. Schöner Laden mit 2 Zimmern, 1 Bad, 1 Kuchenschrank, 1 Bad, 1 Kuchenschrank, 1 Bad, 1 Kuchenschrank.

J 2, 4. Marktstrasse 99 qm. ganz od. geteilt evtl. mit Magazin, Bureau, oder Wohnung zu vermieten. Vock, Teleph. 4463 14271

L 2, 7. Schöne Wohnung, 2 Treppen hoch, rechts, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Näheres Näheres

R 3, 5. 1 Laden mit einem Zimmer per 1. Jan. 1910 zu verm. 12281

T 1, 2. Laden mit 1000000, später zu verm. Näheres Näheres Näheres

U 6, 20. Schöner geräumiger Laden m. 3 Zimmern, 1 Bad, 1 Kuchenschrank, 1 Bad, 1 Kuchenschrank, 1 Bad, 1 Kuchenschrank.

Käfertalstrasse 81, 3. im. Küche m. Bad, elektr. Galtstelle, zu verm. Tel. 1430. 9773

Lamenstr. 5. Wohnung von 6 Zimmern, sehr elegant eingerichtet, m. Küche, Bad, Speisekammer, etc. sowie Gas u. elektr. Licht per 1. April zu verm. 14884

Neubau Heinrich Lanzstrasse 7. Modernes Drei-Zimmerwohnungen

Heinrich Lanzstr. 28. (Neubau). Geräumige u. komfortable 5 Zimmerwohnungen

5 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer, Kuchenschrank, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres Näheres Näheres

Gr. Merzelsstr. 3. nach dem Bahnhof, eine schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. all. Zubehör auf 1. April zu verm. Näheres Gr. Merzelsstr. 3 part. 14890

Gr. Merzelsstr. 11. Nähe Bahnhof, 2. Stock in neuem Haus, modern ausgestattet, per 1. April zu verm. Näheres Näheres Näheres

Gr. Merzelsstr. 13/17. 2-Zimmerwohnung m. Bad 1. part. zu verm. Näheres Näheres Näheres

Meerfeldstr. 8. parterre, 2 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermieten. 13807

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554

Max Josephstr. 4. im 3. Stock, eine schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April oder später. In der Nähe d. Markt. 14554



Stellen finden

Zu verkaufen: ein beauster Schieferhaus, 1 1/2 Stämme, ein grüner Papagei mit 2 Hühnern, 24, IV. z. 14883

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Salamander Schuhwerbung. Einheitspreis ... M. 12,60. Luxus-Ausführung M. 16,80. Jedes Wort ist zu viel. Der Salamanderstapel spricht für sich selbst. Fördern Sie Mustabuch. Salamander Schuhen, m. b. H., P 5, 15/16 Mannheim Heidelbergerstr. Fernsprecher 3461.

Lehrmädchen. Robes 25072. Ich suche noch einige Lehrmädchen. Fortsch. am 8. u. 4 Uhr. H. Sombel, E 2, 11.

Stellen suchen. Jung. Mann, 24 J., ledig, m. löbn. Handlch., f. leichte Arbeit, gleich, wels. Art, gegen mögl. Vergütung. Off. u. Nr. 25085 a. d. Exp. d. Bl.

Anfangsstelle. an Bureau, daselbe ist aus guter Familie, gut beehindert in stenograph. (150 Stk.), Maschinenschreib. verfährt. Systeme, sowie in sämtl. Konstruktions. Eintritt kann sofort erfolgen. Die Ansprüche sind ganz bescheiden.

Handelslehreanstalt. „Merkur“. P 4, 3.

Gutempfohlene, saubere Frau, alleinstehend, sucht Bureau od. Laden zu reinigen. Off. Anfragen unt. Nr. 25087 an die Expedition des Blattes.

Ehrentammen, Dienstmädch. suchen und finden sofort Stellen. Bureau Reinig. Weinheim a. S., Dampfstr. 11 14607

Mietgesuche. Fräul. sucht ein gut. großes möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzim. mit od. ohne Penl., sep. Eing. Off. u. K. K. 24091 a. d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer. B 2, 4. 3 St. Möbl. Zim. in so. u. verm. 25090

Möbl. Zimmer. B 7, 15. 1 Zr. Wohn- u. Schlafzimmer, tein möblert, mit Piano u. sep. Eingang zu vermieten. 14593

Möbl. Zimmer. G 7, 37, 3 St., schön möbl. Zim. mon. 18. A. a. um. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Möbl. Zimmer. O 8, 4, Seidelbergstr. 1 Tr., gut möbl. 3 im. zu verm. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Möbl. Zimmer. O 8, 4, Seidelbergstr. 1 Tr., gut möbl. 3 im. zu verm. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Möbl. Zimmer. O 8, 4, Seidelbergstr. 1 Tr., gut möbl. 3 im. zu verm. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Möbl. Zimmer. O 8, 4, Seidelbergstr. 1 Tr., gut möbl. 3 im. zu verm. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Möbl. Zimmer. O 8, 4, Seidelbergstr. 1 Tr., gut möbl. 3 im. zu verm. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Möbl. Zimmer. O 8, 4, Seidelbergstr. 1 Tr., gut möbl. 3 im. zu verm. 25079

Möbl. Zimmer. Dalbergstr. 7, 11 Z. mbl. Zim. an 2 Herrn mit od. ohne Penl. zu verm. Röhre 3. Stod. 25075

Möbl. Zimmer. Eichenheimerstr. 8, Nähe Schlossgarten, 6 möbl. Zim. u. Schlafzimmer billig zu vermieten 25078

Möbl. Zimmer. Am Friedriehsplatz, Schützenweg 3, 1 Trepp., 2 möbl. Zimmer zu verm. 25071

Möbl. Zimmer. Gontardstraße 21, 4. Stod., 2 möbl. Zim. zu verm. 25090

Möbl. Zimmer. Hölzerstr. 10, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 25074

Möbl. Zimmer. Lamestr. 13, part., Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. z. v. 10369

Möbl. Zimmer. Putherrstr. 11a, 8. St., Redak. möbl. Zim. zu verm. 25097

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Wanted: ein tüchtiger, redigierender Herr u. Damen durch Übernahme des 14603

Buntes Feuilleton.

Ruffische Staatspubel. Können Pubel Staatsbeamte werden? Der Wendarmireobersch Herr Kommissar in der gegenseitigen überfischen Stadt Krachnojark bejaht diese Frage, die Stadtdirektion von Krachnojark meint sie — und darüber ist es zu einem Streit gekommen, der augenscheinlich noch nicht entschieden ist. Herr Oberst Kommissar erweist sich des Weisheit dreier Pubel, die die Kommen Aropla, Red und Topla führen. Er liebt diese seine kleine Menagerie über die Wajnen, aber ebenso leidenschaftlich verabscheut er es, Steuern für sie zu zahlen. Was nun jüngst die Gemeine Krachnojark eine Hundsfotter einführt, gab der Herr Oberst der Kom unterstellen Gouvernment-Gendarmireobewortung durch einen besonderen Erlaß zu wissen, daß er die Eintragung seiner drei Pubel Aropla, Red und Topla in die Dienstbüchlein anbehehle. Eine Wächter dieses Erlasses, durch den die drei Pubel zu Staatsbeamten befördert wurden, sandte er an das Staatsamt und verlangte daraufhin die Steuerbefreiung für seine Lieb-Linge. Nun ist es in Rußland nichts Neues, daß hochdeutsche Herren die Befolgung schöner Damen, die freien Herzen nachsehen, durch Eintragung der Namen in irgendwelche Dienstbüchlein dem Staate gemessen; der Staat hat zu zahlen, und die Beamten haben das Begehren. Aber das mit den Pubeln ist selbst für Rußland ein ganz neuer Fall. Die Einwohner von Krachnojark sind in nicht geringer Sorge, wie sie sich gegenüber den neuen Staatsangehörigen zu verhalten haben. Der „Petersb. Herald“ meint, es wäre sehr gefährlich, sich der Aropla zu erwehren, wenn es ihr einfiel, jemanden in die Wache zu bringen, da solche Handlungsweise dem Rußland leicht als „tätliche Beleidigung von Beamten im Dienst“ oder gar als „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ angesehen werden könnte. — Ein Kaiser-Gesandter von 700 000 R. hat, wie aus Kiewtele bezieht wird, der bekannte Realhistoriker Samuel Lantzenher in diesen Tagen in sein Einwohnertuch eintragen lassen. Die Kaiserliche Summe bedeutet das verdiente Honorar für die Bemerkungen, die der amerikanische Abvokat für die Verdammlung der Nation Ensofobates und der Hoch-Kupfergesellschaften aufgefunden hat. Seine Gebühren wurden ihm zum Teil in bar, zum Teil in der Form von 250 Aktien der Hoch-Gesellschaft ausgezahlt, deren Marktwert pro Stück 210 R. beträgt. — Die Niederlande des englischen Parlaments. In den heißen Wahlkämpfen, deren Arm in diesen Tagen in allen Ecken des Vereinigten Königreichs miberschallt, haben die Wähler eines Kreises auch einen jungen Zweijundzwanzigjährigen dazu bestimmt, im Unterhause als Abgeordneter teilzunehmen an der Besetzung der Gesetze, nach denen die Nation regiert werden soll. Der Vorgang erinnert eine englische Wochenchrift daran, daß schon oft Jünglinge, die zum dem Knabenalter erwachsen waren, als Gesetze er auf den Wänden des englischen Unterhauses Platz genommen haben; hochfeste Kritiker haben gelegentlich die Gruppe dieser jugendlichen Parlamentarier „die Kinderhände des Unterhauses“ genannt. Im 1813 sollte diese Kinderhände des britischen Parlaments nicht weniger als 40 „Kleinkinder“, von denen nicht einer bereits sein 30. Jahre erreicht hatte; einer von ihnen war beim Eintritt in die gesetzgebende Körperschaft gerade 16 Jahre alt geworden. Als Edmund Walker, der berühmte Lyriker aus den Tagen der Sturats, in das erste Parlament Karls I. eintrat, war er ein Schlingel von 18 Jahren. Glanzreden behauptete von ihm, er werde im „Parlament geknagt“. Jedemfalls war er wohl der einzige Abgeordnete, der als Minderjähriger auf ein parlamentarisches Debüt zurückblicken konnte, das nicht weniger als zwei Drittel eines Jahrhunderts betrug. Als Charles James Fox als Abgeordneter von Widdhurst im Unterhause Platz nahm, war er 19 Jahre alt und in seiner Erinnerung spürten noch die Mutterschle, mit denen sein energischer Vater ihn zu zärtlichen pflegte. Aber er war nur wenige Wochen Mitglied des Hauses, als er eine der bedeutendsten Jungferntöden hielt, die je in Westminster gehört worden sind. „Die Leute sprechen davon als ob einer ganz ungewöhnlichen Sache“, so sprach der beglückte Vater an einen Freund, „und ich bin darüber nicht wenig erfreut.“ Einziges war 30 Jahre alt, als er als vollberechtigter Abgeordneter im Parlament Platz nahm. Seine erste Rede elektrifizierte das Haus durch ihren Gehörang und

die scharfe Vogt; aber sein Triumphe ward ein wenig getrübt durch einen Oedemgefall, der ihn darüber aufklärte, daß er zu jung sei, um im Parlament das Wort ergreifen zu dürfen, und sich damit einer kleinen Gedächtnis aussetzte. Wie nach die meisten dieser jugendlichen britischen Parlamentarier der „Kinderhände“ entstammen, berichtet William Pitt; er war 21 Jahre alt, als der Kreis Appells den „Jungen“ ins Unterhaus schickte. Wenige Wochen später war er als einer der besten Redner und der geschicktesten Polemiker des Hauses berufen. Nach seiner wunderbaren Jungferntrede sagte ein Mitglied der Opposition zu Fox: „Pitt wird einer der ersten Männer des Parlaments werden“, worauf Fox nur erwiderte: „Er ist es schon.“ Mit 23 Jahren war Pitt Schatzkanzler und mit 34 Jahren Premierminister. Im letzten englischen Parlament waren 27 Mitglieder, von denen noch keiner sein 27. Jahre vollendet hatte, und nach den jüngsten Nachrichten werden auch in dem neuen Unterhause eine Schaar von Abgeordneten teilnehmen. Die ihrem Lebensalter nach in Deutschland nicht möglich-berechtigt wären. — Der Ruhm des Ruhms — von Anderen. Marcel Pröbstl veröffentlicht im Figaro eine geistreiche Studie über den Wert des Ruhms und seine Entstehung, in der er den jungen, verlassenen Künstlern, deren glühender Ehrgeiz sich nur mit Hitterkeit den Ruhm glücklicher Kunstgenossen zu betrauten weiß, einen originellen Trost spendet: er zeigt, wie der Ruhm der anderen dem Mißstrebenden indirekt doch zu Gute kommt, und wie das, was der sich verkannt fühlende Künstler als eine Beeinträchtigung empfindet, ihm indirekt zum Ruhm wird. „Doch der Ruhm des einen dem Ruhm des anderen schädigt: das ist der Wahrheit gerade entgegengesetzt. Aber für die Neurotiker der Anerkennung wäre es ein kümmerlicher Trost, wollte man ihnen nur versichern, „Jedes Menschenwerk hat den Erfolg, den es verdient“, denn das Gesetz von dem Verhältnis der Wirkung zur Ursache, dem auf dieser Erde alles Geschehene unterliegt, gilt auch für den Ruhm.“ Pröbstl schreibt von vornherein jene Künstler aus, die nur durch Selbsterhebung einen künstlerischen Beruf erwählen; diese Verirrten, die darauf bestehen, das Wohlbringen zu wollen, wozu die Natur sie nicht ausersehen hat, sind uninteressant. „Größere Aufmerksamkeit und größere Nachsicht aber ist jener Künstler würdig, der geboren wurde, um ein wirklich wertvolles Werk zu schaffen, dessen Erfolg jedoch nie weiß sein kann, weil sein Werk der großen Menge fremd bleiben mag.“ Es gibt Schöpfungen, die höchste Anpreisung stellen und erfüllen; aber die Menge, die Masse, wäre nicht die Menge, wenn ihre Anpreisung außerordentlich wären. Die Künstler, die solche Werke schaffen, werden die Anerkennung der Masse und damit den Ruhm, die Popularität fast immer entbehren müssen. Doch auf eines mögen die in ihrem Selbstgefühl und in ihrem Ehrgeiz empfindlichen Künstler hingewiesen werden: daß eine Verühmtheit fördert. „Die Zeit, da Dantes und Rals fabelhafte Aufgaben erlebten, war für alle Romandristiker eine glänzende Zeit; dieser Doppelerfolg ist alle Bücher der literarischen Nachbarschaft mit. Als Paul Ibsen mit seinen Dramen die zerstreute Menge eroberte, die zwischen einem gewaltigen Realismus und hohen Pessimismus schwankte, — da bereitete er 20 Jahre später den Ruhm vor für einen ganzen Haufen von Werken, nicht nur für seine eigenen. Bevor Byron auf die Bühne kam, war das Reizwort eines unbekanntes Dichters das Schreckenswort aller Direktoren; sie hielten sich die Ohren zu, um schon den Titel nicht hören zu müssen. Nur anerkannter Dichter konnten sich damals anstandslos die Bühnen erlauben, das Wort eines Verächters auf sich zu nehmen. Von dem Augenblick an aber, da Byron seinen Siegeslauf antrat, war der Weg für andere dramatische Verächter geebnet, und mehr wie einer hat den verdienten Ruhm erringen können, weil Shakespeares Werk bekräftigt worden war. Und darum“ so schließt Pröbstl seine Betrachtungen, „sollt ohne Hinterleit auf die Preisfälle übertragenden Ruhms blicken: laßt und sie lieben als schöne Beispiele menschlichen Glückes, die der Menschheit niemals annäh find.“

— Als genossen! Aus Hamburg wird in wenigen Tagen ein schauerhaftes Seelenleben geschildert. In einem Café am Steinbäumen in Hamburg erschloß sich ein 43jähriger Amerikaner aus Wien während der Konzertsitzung vor den Augen der Cafébesucher. Er war sofort tot. In einem zurückgelassenen Briefe gab er an, er habe alles im Leben genossen, was er habe genießen können; da er jetzt mittellos sei, wolle er freiwillig aus dem Leben scheiden. — Eine Veränderung in der Bahn des neuen Kometen. Die Robert Ball und der Sir James Watson des Observatoriums von Cambridge haben eine interessante Veränderung des Kurses des Kometen von Johannesburg festgestellt. Der Schweif des Kometen wird dort auf eine Länge von 9 000 000 Meilen geschätzt. Direktor Wilsenbold teilte dem „Volks-Anz.“ mit, daß eine Rückkehrung des Kometen möglich und wahrscheinlich sei, denn auf jede Veränderung des elektrischen Zustandes der Sonne reagiere die Kometenmaterie. Die angegebene Länge des Schweifes von neun Millionen Meilen dürfte niedrig geschätzt sein. Sie würde ungefähr 18 Millionen englische Meilen betragen. — Die Suffragette als Soldat. Auf welche Gedanken man nach in England hier und da verfallen, um die Wehrkraft des Landes zu erhöhen! Förderte da in der „Roll Roll Gazette“, einer der angesehensten Zeitungen Londons, die im allgemeinen ein wirklich intelligentes Publikum hat, vor einigen Tagen ein Herr G. W. Staliffe Cook, ein ehemaliges konservatives Parlamentariermitglied, die Suffragettes auf, ein Regiment junger Frauen auszustellen, sie zu drillen, zu trainieren. ... und jede Ladung würde gar bald durch ein Gefühl der Achtung und der Hochachtung ersetzt werden. Auf diesen Vorschlag erwiderte zunächst Fräulein Annie Cecilia Oldenbairn, daß sie diesen Gedanken bereits seit Monaten schon unter dem Titel „Die Frauen-Reservisten“ verfolge. Die Frauen mit dem kriegerischen Lagerleben und der gehörigen Disziplin vertraut zu machen, würde mehr bewirken, um ihren geistigen Horizont zu erweitern und patriotische Gefühle in ihnen zu erregen, als alle die Stimmen, die je von den kriegerischen Suffragettes gefordert worden sind. Mit besonderer Schärfe wendet die moderne Amazone sich dagegen, die Frauen nur auf den Sammeltrieb im Kriege zu beschränken. Das sei der Tod der Frauenbewegung, deren Hauptanliegensthema gerade das gesunde Leben in freier Luft und die kräftige körperliche Bewegung sei. — „Ach, wie so trügerisch!“ Die auch anderswo manchmal wenig beachtete Stabilität der Theaterwelt beweist jüngst in Galtersdorf, too das Opernensemble des hiesigen Stadttheaters gastierte, Verdis Oper „Rigoletto“ einen von dem Komponisten nicht vorhergesehenen Erfolg. Im letzten Akt, in der Szene des Bananen-Spartafalle, ließ sich Maddalena (Frau von Scabot) auf dem Schoße des Herzogs (Herr Verdi) nieder, den Geliebten mit ihren Händen fest umarmend. Das muß nun dem Schicksal, auf dem der Herzog so viel geworden sein, denn er trat mit großer Geduld unter der Last der Masse und des Liebespaars zusammen, und der Herzog sowie Maddalena, die einander Halt zu gewinnen suchten, stürzten sich auf dem Boden. Trotz dem trügerischen Stoffe erschütterte unbändige Heiterkeit das Haus. Stürmisch lachte das Publikum da capo und mit der Erwartung vor es für diese Vorstellung vorbei. — Ausrede. (Vor Gericht.) Richter: „Sie haben Ihrem Nachbar vom Fenster aus „Mitter Teil“ geschimpft?“ — Beklagter: „Das ist ein Irrtum, Herr Richter, mit dem „alten Teil“ habe ich mich selbst gemeint.“ — Richter: „Wer warum haben Sie es denn so laut gesagt?“ — Beklagter: „Ach, Herr Richter, ich bin ja leider schwachhörig!“ — Gut gesagt. A.: „Wie geht dies zu, Fräulein X. ist doch mit Herrn Y. verlobt, und nun küßt sie Herrn Z. vom Balkon heim?“ — A.: „Nun, Herr Z. hat, fährt die Braut heim.“ — Die Hausfrau. „Sie können sich gar nicht denken, wie unanständig mein Mann ist. Ich habe ihm zu Weihnachten eine Wanduhr gegeben, selbstgeschickte Ruchentanten und ein halbes Dutzend Topfplumen geschenkt.“ — Gasten Sie, er küßt sich gefreut?“ — Aufmerksam. „Dochler (zu einem Nordpolfahrer, der bei ihm übernachtet hat): „Soll ich Ihnen etwas von uns Welt legen lassen?“

